Nr. 148.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

(Thorner Presse)

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 27. Juni 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Weitere Einschnürung von Verdun.
Zurückdrängung der Russen auf den Styr.

Wie im Westen die Einschnürung von Verdun durch den Vorstoß bis zur Froide Terre („Kalterde") und Dorf Fleury (nordwestlich der Feste Fleury, etwa 4½ Km. von Verdun) weitere Fortschritte gemacht hat, ist auch die russische Offensive an der wichtigsten Stelle, im Raum von Luzk, von der Armee Linsingen unter großen Verlusten für den Gegner weiter auf den Styr, über den sie vorgedrungen, zurückgedrängt. Der äußerste linke Flügel der Russen schreitet jedoch noch immer vorwärts, sodaß fast die gesamte Bukowina wieder in den Händen des Feindes ist. Von den Ereignissen auf der übrigen Front wird es abhängen, ob der Besitz behauptet werden kann.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 26. Juni. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 26. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Kampftätigkeit an unserer nach Westen gerichteten Front gegenüber der englischen und dem Nordflügel der französischen Armee war, wie an den beiden letzten Tagen, bedeutend. — Westlich des „Toten Mannes" scheiterten nächtliche feindliche Vorstöße im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Rechts der Maas endete abends ein Angriff sehr starker Kräfte gegen die deutschen Stellungen auf dem Rücken „Kalte Erde" mit einem völligen Mißerfolg der Franzosen. Sie sind unter großen Verlusten, teilweise nach Handgemenge in unseren Linien, überall zurückgeworfen. — Deutsche Fliegergeschwader griffen englische Lager bei Pas (östlich von Doullens) mit Bomben an.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von teilweise reger Artillerietätigkeit und einigen Gefechten kleiner Abteilungen ist vom nördlichen Teile der Front nichts wesentliches zu berichten.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen:

Westlich von Sokul und bei Zaturcy dauern heftige für uns erfolgreiche Kämpfe an. Die Gefangenenzahl ist seit dem 16. Juni auf 61 Offiziere, 11097 Mann, die Beute auf 2 Geschütze, 54 Maschinengewehre gestiegen. — Die Lage bei der

Armee des Generals Grafen von Bothmer

ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Zur Kriegslage.

Wie zu erwarten war, ist es nunmehr gelungen, nicht nur die russische Offensive zum Stehen zu bringen, sondern selbst offensiv gegen die Russen vorzugehen. Der in Richtung auf die Luga zwischen Wladimir-Wolinsky und Miljatin angesetzte Hauptstoß hat sein Ende erreicht. Die deutsche und österreichische Heeresleitung haben diese Lage sofort ausgenutzt und sind sowohl von Süden zwischen Sokul und Lobatschewka über die Lupa als auch von Norden zwischen Kiselin und Roshischtsche zum Angriff geschritten und haben die Russen zwischen zwei Feuer genommen. Im Süden in der Bukowina haben die Russen nach der Räumung von Czernowitz auch den Sereth überschritten und Radautz erreicht. Der ganze Strypaabschnitt vom Dnjestr bis Kupecynce wird von der Armee Graf Bothmer und daran anschließend der Raum von Tarnopol bis Kremenez von der Armee Böhm-Ermolli verteidigt, ohne daß es den Russen gelungen ist, irgend einen Erfolg zu erzielen. Im Norden halten die deutsch-österreichischen Truppen der Heeresgruppe Linsingen den Styrabschnitt von der Bahnlinie Kowel—Rowno bis zu den Rokitnosümpfen bei Rafalowka. Zwischen Sokul und Kolki hatten sich die Russen zwar vorübergehend in den Besitz des westlichen Styrufers gesetzt, waren aber durch einen Offensivstoß wieder auf das östliche Ufer zurückgeworfen worden. Die russischen Truppen sind durch die großen Verluste, die sie bei ihrer Offensive erlitten, vollständig erschöpft, müssen sich der von drei Seiten erfolgenden Gegenangriffe erwehren und sind vollständig in die Defensive gedrängt.

Als Nebenwirkung der russischen Offensive ist es anzusehen, daß es an der westlichen Front hauptsächlich in dem Abschnitt wieder lebhafter wird, in welchem englische Truppen uns zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Somme gegenüber stehen. Die Versuche der Franzosen, bei Verdun das verlorene Gelände zurückzugewinnen, tragen ihnen geradezu furchtbare Verluste an Offizieren und Mannschaften ein. Durch unsere Erfolge bei Ferme Thiaumont, im le Chapitre-Wald und dem Höhenrücken 349 westlich von Fort Vaux haben wir günstige Beobachtungsstellen in Besitz genommen.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz werden die ialienischen Angriffe überall abgewiesen, stellenweise aber weitere Fortschritte unserer Verbündeten erzielt.

Die Versicherung der Verbündeten, die kleinen Staaten beschützen zu wollen, steht nicht im Einklang mit der Vergewaltigung Griechenlands, dessen Küsten gesperrt sind, dessen Schiffe zu Transporten für die Verbündeten gezwungen werden und dessen Verpflegung systematisch unterbunden wird. Auch die Verletzungen der Neutralität von Rumänien durch die Russen sind nicht dazu angetan, die Sympathien der Neutralen zu gewinnen. **

* * *

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

W. T. B. teilt amtlich mit:

Großes Hauptquartier, 25. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind entwickelte im Abschnitt südlich des Kanals von La Bassée bis über die Somme hinaus auch nachts anhaltende rege Tätigkeit, belegte Lens und Vororte mit schwerem Feuer und ließ in der Gegend von Beaumont—Hamel (nördlich von Albert) ohne Erfolg Gas über unsere Linien streichen.

Links der Maas erreichte das feindliche Feuer gegen Abend besonders am „Toten Mann" große Stärke. Nachts fanden hier kleinere, für uns erfolgreiche Infanterie-Unternehmungen statt.

An unseren östlich der Maas gewonnenen neuen Stellungen entspannen sich unter beiderseits dauernd starker Artillerie-Entfaltung mehrfach heftige Infanteriekämpfe. Alle Versuche der Franzosen, das verlorene Gelände durch Gegenangriffe wiederzugewinnen, scheiterten unter schwersten blutigen Verlusten für sie; außerdem büßten sie dabei noch über 200 Gefangene ein.

Östlich von St. Dié wurden bei einem Patrouillenvorstoß 15 Franzosen gefangen eingebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front kam es an mehreren Stellen zu Gefechten von Erkundungsabteilungen, wobei Gefangene und Beute in unsere Hand fielen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Unserem fortschreitenden Angriff gegenüber blieben auch gestern starke russische Gegenstöße, besonders beiderseits von Zaturce, völlig ergebnislos. Südlich des Plaszewka-Abschnittes (südöstlich von Beresteczko) wurden mit nennenswerten Kräften geführte feindliche Angriffe restlos abgeschlagen.

Bei der

Armee des Generals Grafen von Bothmer keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht

Österreichische Erfolge im Luftkampf.

Ein feindlicher Hilfskreuzer und ein Zerstörer von einem österreichischen Unterseeboot versenkt.

Amtlich wird aus Wien vom 24. Juni gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

Bei **Kimpolung** in der **Bukowina** wurde gestern heftig gekämpft. Im **Czeremoß-Tal** drängte umfassendes Vorgehen österreichisch-ungarischer Truppen **den Feind aus der Stadt Kuty zurück.** Nordwestlich von **Tarnopol** brach ein nächtlicher russischer Angriff in unserem Geschützfeuer zusammen. Bei Radziwilow wurden gestern Vormittag abermals russische Anstürme abgeschlagen. Bei den vorgestrigen Kämpfen nördlich dieser Stadt hat die aus Nieder-Österreich, Ober-Österreich und Salzburg ergänzte erste Landsturm-Brigade wieder Proben ihrer Tüchtigkeit abgelegt. Die in Wolhynien fechtenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte **ringen dem Feind nördlich von Lipa, nordöstlich von Gorochow** und **westlich** und **nordwestlich** von **Torczyn Schritt für Schritt Boden ab.** Alle Gegenangriffe durch zumteil frische russische Kräfte blieben für den Feind ohne Erfolg.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im **Plöcken-Abschnitt** setzte der Feind nach höchster Steigerung seines Geschützfeuers Infanterieangriffe gegen unsere Stellungen auf dem **Lana-Joch** und am Kleinen Pal an. Beide Angriffe wurden abgeschlagen. Sonst Lage unverändert. **Der Bahnhof von Ala** stand unter dem Feuer unserer schweren Geschütze.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Einige unserer **Torpedofahrzeuge** beschossen am 23. Juni früh an der italienischen Ostküste **bei Giulianuova** eine Fabrikanlage und einen fahrenden Lastzug. Durch die Beschießung explodierte die Lokomotive des Zuges, vier Waggons wurden beschädigt. Die Fahrzeuge sind vom Feinde unbelästigt zurückgekehrt. Am 23. Juni abends hat Linienschiffsleutnant Banfield 8 Minuten, nachdem er gegen einen zum Angriff auf Triest heranfliegenden **feindlichen Hydroplan** aufgestiegen war, diesen noch über dem Meere im Luftkampfe **heruntergeschossen.** Beobachter (Italiener) tot, Pilot (Franzose) gefangen; das Flugzeug „F. B. A. 12" wurde nach Triest eingebracht. Am 24. Juni früh hat eines unserer Flugzeug-Geschwader Eisenbahnbrücke und Bahnhof von **Ponte di Piave,** sowie **Hafen von Grado** mit sehr gutem Erfolge **bombardiert,** in die Brücke vier Volltreffer erzielt. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung unversehrt eingerückt; eine Stunde später wurde ein **französisches Seeflugzeug,** Typ „F. B. A.", im Golf von Triest von Linienschiffsleutnant Banfield im Luftkampf **heruntergeschossen.** Es stürzte vier Kilometer vor Grado ins Meer. Unter dem Schutze der feindlichen Batterien gelang es einem feindlichen armierten Panzer-Motorboot, das Flugzeug zu bergen, dessen beide Insassen schwer verwundet sein dürften. Flottenkommando.

Die amtliche Wiener Meldung vom 25. Juni lautet:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der **Bukowina** bezogen unsere Truppen **zwischen Kimpolung und Jakobeny neue Stellungen.** Die Höhen südlich von **Berhometh** und **Wisznitz** wurden von uns ohne feindliche Einwirkung geräumt.

An der **galizischen Front** gewohnte Artillerietätigkeit, nordwestlich von Tarnopol auch Minenwerfer- und Handgranatenkämpfe.

Südöstlich von **Beresteczko** wiesen wir mehrere feindliche Angriffe ab. Bei **Holatyn-Grn.** wurden die Höhen nördlich der **Lipa** erstürmt. Der Feind hatte hier schwere Verluste an Toten. Westlich von **Torczyn** drangen unsere Truppen in die feindliche Stellung ein und wiesen heftige Gegenangriffe ab. Am Styr abwärts **Sokul** ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der **küstenländischen Front** standen unsere Stellungen zwischen dem Meere und dem **Monte Sabotino** zeitweise unter lebhaftem Artilleriefeuer. Östlich von **Polazzo** kam es zu Handgranatenkämpfen. Nachts versuchten drei Torpedoboote und ein Motorboot einen Handstreich gegen **Pirano.** Als unsere Strandbatterien das Feuer eröffneten, ergriffen die feindlichen Schiffe die Flucht.

An der **Kärntner Front** beschränkte sich die Gefechtstätigkeit nach den von unseren Truppen abgeschlagenen Angriffen im **Plöcken-Abschnitt** auf Geschützfeuer.

In den **Dolomiten** brach ein Angriff der Italiener auf unsere **Rufreddo-Stellung** im Sperrfeuer zusammen. **Zwischen Brenta und Etsch** war die Kampftätigkeit gering; vereinzelte Vorstöße des Gegners wurden abgewiesen. Im **Ortlergebiet** scheiterte ein Angriff einer feindlichen Abteilung vor dem kleinen Eiskögele.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 23. vormittags hat eines unserer Unterseeboote in der Otranto-Straße einen von einem Zerstörer Typ „Fourche" begleiteten Hilfskreuzer Typ **„Principe Umberto"** versenkt. Der **Zerstörer** verfolgte das Unterseeboot mit Bombenwürfen, kehrte zur Sinkstelle zurück und wurde dann dort vom Unterseeboot **ebenfalls versenkt.**

Flottenkommando.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom **Sonnabend Nachmittag** lautet: Auf dem linken Ufer der Maas dauerte die sehr lebhafte Tätigkeit der Artillerie während der ganzen Nacht im Walde von Avocourt, an der Höhe 304 und am „Toten Mann" an. Ein deutscher Handgranaten-Angriff an der Höhe 304 wurde abgewiesen. Auf dem rechten Ufer dauerte die erbitterte Schlacht während der ganzen Nacht auf dem westlichen Teil der Angriffsfront fort. Kräftige Gegenstöße der Franzosen eroberten einen großen Teil des Geländes bei den Höhen 321 und 320 zurück und drängten die Deutschen bis zu den Ausgängen des Werkes von Thiaumont zurück, welches die Deutschen noch besetzt halten. Der Kampf gestaltete sich besonders heftig in der Nachbarschaft des Dorfes Fleury. Französische Gegenangriffe eroberten die gesamten von den Deutschen in der Nacht vom 21. Juni genommenen Grabenstücke zwischen dem Fuminwalde und dem Walde von Chènois zurück. Die Beschießung durch die Deutschen dauert mit gleicher Heftigkeit von der Maas bis Chènois an, wird aber durch die französischen Batterien energisch beantwortet. Die letzten Nachrichten besagen, daß die Deutschen bei ihrer gestrigen Offensive auf dem rechten Ufr mehr als sechs Divisionen in den Kampf warfen. Die Deutschen brachten bei Les Eparges drei Minen zur Explosion; es wurde kein Schaden angerichtet.

Amtlicher Bericht vom **Sonnabend Abend**: Am linken Ufer der Maas war der Tag verhältnismäßig ruhig, nur in der Gegend der Anhöhe 304 wurden unsere Stellungen mit einem langsamen und anhaltenden Feuer belegt. Am rechten Ufer war die Beschießung unserer Linien im Abschnitt der Höhe 321, nördlich und östlich vom Hügel „Kalte Erde", im Chapitre-Wald und bei Chènois heftig. Morgens wurde der Kampf in den Zugängen des Dorfes Fleury fortgesetzt, von dem der Feind einige Häuser besetzen konnte. An den anderen Abschnitten am rechten Maasufer keine Veränderung. Es wird keinerlei Tätigkeit der Infanterie gemeldet. An der übrigen Front war der Tag ruhig.

Belgischer Bericht: Artilleriekampf und Bombenwurf in der Gegend von Steenstraete. Ruhe an der übrigen Front.

Englischer Bericht.

Haig berichtet vom 23. Juni: Gestern bei schönem Wetter beträchtliche Tätigkeit in der Luft. Es fanden 22 **Luftkämpfe** statt, von denen die meisten unentschieden ausgingen. Zwei britische Maschinen wurden niedergeschossen. Der Feind machte gestern Abend an einem kleinen Frontabschnitt südwestlich von Messimes von Gaswolken Gebrauch. Es folgte aber kein Infanterie-Angriff. Heute nichts Besonderes.

Der amtliche englische Bericht vom 25. Juni lautet: Die Tätigkeit der feindlichen Flieger war gestern lebhaft. Unsere Patrouillen griffen eine Erkundungsabteilung von sechs Flugzeugen, die unsere Linien zu überfliegen versuchten, an und trieben sie zurück. Unsere Artillerie war heute auf der ganzen Front lebhafter tätig.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom **23. Juni** lautet:

Westfront: In verschiedenen Frontabschnitten südlich Riga versuchten die Deutschen nach Artillerievorbereitung anzugreifen, hatten jedoch keinen Erfolg. Gestern warfen feindliche Flieger etwa 40 Bomben auf die Bahnanlagen von Molodeczno. Am Abend des 21. Juni entwickelten sich am Ogynski-Kanal im Raume von Logischin Kämpfe, die auch gestern Abend noch andauerten. Von beiden Seiten gemachte Anstrengungen, auf den Schleusen und Stegen den Kanal zu überschreiten, scheiterten. Bei diesen Kämpfen wurde der tapfere **General Stegelmann** und **Oberst Berghenstrole verwundet; letzterer erlag seinen Verwundungen.** An der ganzen Front der Armeen des Generals Brussilow örtliche Gefechte in den alten Kampfräumen und in neuen Gegenden, besonders bei Radziwilow. Der Feind wird weiter durch Truppen von der französischen und italienischen Front verstärkt. In der Bukowina schreitet **unser Angriff fort. Wir besetzten Gurahumora (31,5 Kilometer südlich Radautz), Straza (26 Kilometer westlich Radautz) und Wisznitz bei Kuty (1 Kilometer östlich).** Auf der Verfolgung des in die Karpathen zurückgehenden Feindes machten wir ungefähr 800 Gefangene.

Kaukasus: Lage unverändert.

Amtlicher Bericht vom **24. Juni:**

Westfront: Feindliche Artillerie vereinigte ihr Feuer auf den Brückenkopf Uexküll. Bei Illuxt nahmen wir in kühnem Handstreich deutsche Gräben, ein Gegenangriffsversuch des Feindes brach in unserem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zusammen. Nach diesem Mißerfolg unterhielten die Deutschen mit zahlreichen Batterien ein langdauerndes, ungeregeltes Feuer. Am Abend des 22. Juni feuerte feindliche Artillerie lebhaft im Abschnitt des Hofes Beresina bei dem Dorfe Kiby (6 Kilometer nordöstlich Wischnew), an der Beresina östlich Bogdanow gelegen. Der Feind trieb darauf eine weiße Rauchwolke vor, die wir jedoch durch Gegenmaßnahmen glücklich zerstreuten. Am späten Abend griff stärkere feindliche Infanterie den Hof Beresina an; ein Gegenangriff mit dem Bajonett trieb den Feind jedoch in Unordnung in seine Gräben zurück. Viele Tote liegen vor unseren Hindernissen.

Westlich Torczyn wird weiter erbittert gekämpft. Das enge Zusammenarbeiten der Infanterie und Artillerie ermöglichte es, daß alle feindlichen Angriffe in der Gegend von Zubilno abgeschlagen wurden. Besonders verdient die Tätigkeit des Oberstleutnants Dobrowalsky hervorgehoben zu werden. Der Feind richtete ein heftiges Feuer auf den Raum von Pustomyty (10 Kilometer südöstlich Swiniuchy). Ein darauf angesetzter Angriff scheiterte jedoch in unserem heftigen Feuer mit großen Verlusten für den Feind.

Eines unserer Regimenter brach nach Artillerievorbereitung in die feindlichen Gräben westlich Radziwilow ein und nahm 4 Offiziere, 1 Arzt und 303 Soldaten gefangen. Da der Gegner jedoch darauf sein Feuer auf die von uns gewonnenen Gräben konzentrierte, so gingen unsere Truppen unter Mitnahme der Gefangenen in ihre Gräben zurück. Alle folgenden Gegenangriffe des Feindes wurden abgewiesen.

Ein feindliches Flugzeug-Geschwader warf auf Rudnia (18 Kilometer nordöstlich Radziwilow) und Poczajew einige Bomben ab.

Galizien—Bukowina: Westlich Sniatyn gingen unsere Truppen kämpfend weiter vor und eroberten gestern Abend die Höhen des Rybnica-Abschnittes (Bach 10 Kilometer nördlich Kuty); von dort aus eroberten wir in dem anschließenden Kampf gestern die Stadt Kuty. In demselben Raume fingen unsere Donkosaken 150 Soldaten und erbeuteten vier Maschinengewehre.

Kaukasus: Im Abschnitt von **Trapezunt** griffen die Türken am 22. Juni am Madur-Berge (?) bei Top (11 Kilometer südwestlich Trapezunt) an. Teile unserer Vorhuten warfen sie zurück und brachten ihnen schwere Verluste bei. Außerdem ließen die Türken einige Dutzend Gefangene in unseren Händen.

Eines unserer Flugzeuge warf mit Erfolg Bomben auf **Mamachatun** ab.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 24. Juni lautet: Im Abschnitt des Pasubio haben wir unser Besetzungsgebiet bis zum Piazzatal in westlicher und bis zu den Talenden am Monte Pruche in nördlicher Richtung ausgedehnt. Auf der Front Posina—Astach Artilleriekämpfe. Feindliche Infanteriegruppen, welche versuchten, sich unseren Linien zu nähern, wurden durch unsere Erkundungsabteilungen angegriffen und verjagt. Auf der Hochebene von Schlegen heftige Tätigkeit unserer Artillerie, die besonders gegen die feindlichen Stellungen auf dem Monte Cengio und im Tale Canaglia wirksam war, welche an verschiedenen Punkten beschädigt oder zerstört wurden. Von der übrigen Front werden Artilleriekämpfe gemeldet, sowie Unternehmungen unserer Abteilungen gegen die Stellungen des Gegners am oberen But mit merkbaren Ergebnissen. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf die Ortschaften am unteren Isonzo, ohne Schaden anzurichten. Ein Flugzeug wurde von unserem Feuer getroffen und stürzte brennend bei Merna, südlich von Görz, ab.

General Cadorna.

Türkischer Kriegsbericht.

Die erfolgreiche türkische Offensive an der Kaukasusfront.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 24. Juni mit:

An der **Irakfront** keine wichtigen Ereignisse. — In **Südpersien** drängten unsere vorgeschobenen Abteilungen die Russen bis in eine Entfernung von einer Stunde **östlich der Stadt Sernile** zurück. Die Russen bemühen sich, mit allen Mitteln sich östlich von Sernile zu halten, und verstärken sehr rege ihre im voraus vorbereiteten Befestigungslinien.

Kaukasusfront: Auf dem **rechten Flügel** herrscht Ruhe. Im **Zentrum** fanden nur örtliche Infanterie-Feuergefechte statt. Am **linken Flügel** wurde die gegen die feindlichen Stellungen auf dem nördlichen Abschnitt des **Tschoruk** begonnene Offensive und die Eroberung der von uns zum Ziele genommenen feindlichen Stellungen vervollständigt. Die von uns eroberten Stellungen befinden sich 25 bis 30 Kilometer südlich der am Meere gelegenen Ortschaften **Ofi** und **Trapezunt,** sowie auf den 2800 Meter hohen Gebirgsketten, die sich von Osten nach Westen in der Gegend ausbreiten, wo die Flüsse, die zwischen den beiden Ortschaften im Meere münden, entstehen. Bei der **Offensive,** die mit **größter Heftigkeit seit zwei Tagen auf einer Frontbreite von 50 Kilometern** andauert, schlagen sich unsere Truppen mit der größten Tapferkeit. Sie zeichneten sich besonders in den Nahkämpfen mit dem Bajonett aus, bei denen sie in jeder Hinsicht ihre Überlegenheit bewiesen. Die Flucht des Feindes, der an gewissen Stellen seine Lager imstich ließ, ließ unsere Soldaten alle Strapazen des Kampfes vergessen. Ohne den Befehl zur Verfolgung abzuwarten, schickten sie sich fröhlich zum Angriff gegen die Reste des Feindes an und dehnten hierdurch den von ihnen besetzten Abschnitt aus. Bei diesen Kämpfen machten wir eine **reiche Beute,** bestehend aus verschiedenen Arten von Ausrüstungen, Kriegsmaterial, sowie 1½ Millionen Patronen und sieben Maschinengewehren, die wir gegenwärtig gegen den Feind benutzen. Wir machten 652 Mann, darunter 7 Offiziere, zu **Gefangenen.** Trotz des schwierigen Geländes, das dem Feinde günstig ist, erlitt dieser Verluste, deren Zahl sich auf fast 2000 Tote beläuft. Unsere eigenen Verluste sind vergleichsweise äußerst gering. Von den übrigen Fronten keine wichtige Nachricht.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Der neue deutsche Erfolg bei Verdun.

Die **Wiener Blätter** heben die Bedeutung des deutschen Erfolges bei Verdun hervor, die umso größer sei, als der Erfolg gerade zu einer Zeit erzielt wurde, da die Verbandsmächte meinten, die Offensive der Russen würde alle Kräfte der Mittelmächte binden und lähmen.

Die französischen Verluste vor Verdun.

Zu der in schweizerischen Blättern wiedergegebenen Äußerung eines höheren französischen Offiziers, daß die Franzosen bisher bei Verdun 400 000 Mann verloren hätten, bemerkt das nicht gerade deutschfreundliche **„Hardauer Volksblatt",** das überrasche nicht; denn anläßlich der englischen Verluste vor dem Skagerrak sei in der französischen Presse geschrieben worden, **jeder Tag bei Verdun koste den Franzosen 5000 Mann.**

Beförderungen in der französischen Generalität.

Brigadegeneral Caubone wurde zum Divisionsgeneral ernannt; die Divisionsgenerale Micheler und Jacquot erhielten die Bestätigung ihres Patentes, ferner wurden elf Obersten zu Brigadegeneralen ernannt.

Bestattung der Opfer des französischen Fliegerangriffs auf Karlsruhe.

Am Sonnabend Abend wurden auf dem städtischen Hauptfriedhofe in Karlsruhe die Opfer des letzten Flieger-Angriffs auf Karlsruhe gemeinsam bestattet. Wieder, wie vor einem Jahre, umstanden viele Hunderte von Leidtragenden die offenen Gräber der wie damals durch Feindeshand getöteten friedlichen Bürger. Der Großherzog, die Großherzoginnen Hilda und Luise, Prinz und Prinzessin Max wohnten der Trauerfeier bei, ferner die gesamte Geistlichkeit der Stadt, unter ihnen ein Vertreter des Erzbischofs von Freiburg, der preußische Gesandte von Eisendecher, der stellvertretende kommandierende General Freiherr von Manteuffel, die Minister, Stadtrat und Bürgerausschuß, Vereinsabordnungen und andere. Mit dem tief ergreifenden „Selig sind die Toten" leitete der Männerchor „Liederhalle" die Feier ein. Es folgten Ansprachen des evangelischen, katholischen und altkatholischen Geistlichen, die den schwer geprüften Hinterbliebenen Worte des Trostes spendeten und betonten, daß, wenn unsere Feinde glauben sollten, durch diese Untaten unser Mut geschwächt, unsere Kraft gelähmt seien, sie sich täuschen würden. Im Gegenteil, unsere Kraft würde sich stählen und unser Willen zum Durchhalten sich kräftigen. Das Lied „Waldquelle" von Baumann beschloß die schlichte, ergreifende Feier. Prächtige Kranzgebinde wurden von den Mitgliedern des Fürstenhauses an den Gräbern niedergelegt. Die Stadtgemeinde hatte zahlreiche Kränze mit Schleifen in den badischen Landesfarben gespendet.



Karte zur Eroberung des Forts Thiaumont und des Dorfes Fleury.

* * *

Der italienische Krieg.

Eine falsche Angabe des italienischen Heeresberichts.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Im italienischen Tagesbericht vom 21. Juni wird behauptet, daß über dem Flugplatz von Persen (Pergine) drei österreichisch-ungarische Flugzeuge abgeschossen wurden. Auch diese Meldung ist unwahr. Tatsache ist, daß kein einziges unserer Flugzeuge verloren ging.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Verschiebung der frnazösischen Front?

Die in Sofia erscheinende „Kambana" meldet aus **Athen:** Die französischen Truppen treffen Vorbereitungen, ihre Front gegen Kukus vorzubringen. Von Saloniki werden schwere Kanonen zu den einzelnen Stellungen der Front gebracht.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Über die Torpedierung eines italienischen Hilfskreuzers und eines Zerstörers

meldet die „Agence Havas": Am Morgen des 23. Juni wurde der **italienische Hilfskreuzer „Citta d'Messina"** von einem Unterseeboot im Kanal von **Otranto** versenkt; der ihn begleitende Zerstörer **„Fourche"** griff das Unterseeboot an, welches verschwand. Bald darauf wurde der Zerstörer „Fourche" selbst an der gleichen Stelle torpediert und versenkt. Fast die ganze Besatzung wurde gerettet.

Versenkte Handelsschiffe.

Nach einem Lloyds-Bericht sind an den letzten zwei Tagen vor dem 20. Juni eine ganze Reihe italienischer Dampfer torpediert worden. Es werden genannt: „Roma", „Brontichi", „Rondine", „Tavelore", „Adelia", ferner die Segelschiffe „Padre", „Era", „Antonia" und „Anette".

Aus **Barcelona** wird gemeldet, daß dort Boote mit der Besatzung des torpedierten **italienischen** Segelschiffes **„Chicharra"** eintrafen. Die Schiffbrüchigen erklärten, es seien **mehrere Schiffe torpediert** worden. Die Zeitungen veröffentlichen eine Depesche aus Barcelona, wonach Sonnabend früh zwei Boote mit der Besatzung des von einem unter österreichischer Flagge fahrenden Unterseebootes versenkten **italienischen Segelschiffes „Saturnia Fanni"** in den Hafen einliefen. Andere Boote, die gleichfalls im Hafen ankamen, hatten den Kapitän und 18 Matrosen des von einem Unterseeboot versenkten Schoners **„San Francisco"** an Bord. Nach einer Meldung aus Castellan kamen in **Vinaroz** Boote mit der Besatzung des **italienischen Dampfers „Guiseppina"** an, der von einem Unterseeboot unter österreichischer Flagge versenkt worden sei.

Wie die „Agence Havas" weiter meldet, hat das spanische Kadettenschulschiff, Segelkorvette „Nautilus" in **Castellon** 36 Seeleute von der Besatzung des **französischen Schiffes „Herault"** (2299 Brutto-Registertonnen) ausgeschifft, welches ein deutsches Unterseeboot am Freitag durch Feuer aus zwei weittragenden Geschützen im Mittelmeer versenkt hat.

Auf Hochseewacht.

In Vlissingen angekommene Fischer berichten, daß ein **Dampfer der englischen Harwich-Linie** am Donnerstag früh um 3 Uhr **von deutschen Torpedobooten** beim Leuchtschiff Schouwenbank angehalten und nach Zeebrügge aufgebracht wurde.

Weitere Schiffsgegenstände an der jütländischen Küste angetrieben.

In den letzten Tagen sind an der jütländischen Küste Mützen und viele andere Gegenstände von Schiffen, die an der **Seeschlacht in der Nordsee** beteiligt gewesen sind, angetrieben, so von „Indefatigable", „Nestor", „Warspite", „Marlborough", „Wiesbaden" und „Pommern".

Der letzte Gewaltakt gegen Griechenland.

Nach langem tapferen Widerstande von König und Volk hat sich Griechenland endlich der brutalen Gewalt von vier Großmächten gefügt. Die letzten Forderungen der Bedränger des Königreichs enthielten das äußerste, was an fremder Einmischung in die inneren Verhältnisse eines selbständigen und von rechtswegen unabhängigen Staates geleistet werden kann: Entlassung aller mobilen Truppen, Wechsel des Ministeriums, Auflösung der Kammer. Während die Gesandten Frankreichs, Englands und Rußlands diese Forderungen überreichten, kreuzte ein Geschwader vor dem Piräus mit Truppen an Bord, die für den Fall der Weigerung der griechischen Regierung an Land gesetzt werden sollten. Vorangegangen war eine Blockade sämtlicher griechischer Häfen, durch die die unglückliche Bevölkerung von allen notwendigen Zufuhren abgeschnitten war. Den äußersten Anlaß zur Verschärfung des Druckes der Ententemächte bildete die Besetzung des Forts Rupel an der mazedonisch-bulgarischen Grenze durch bulgarische und deutsche Truppen, die die griechische Regierung ohne Gegenwehr unter Protest geduldet hatte, ebenso wie sie vorher die Landungen in Saloniki und die Herrschaft des englisch-französischen Heeres im Raum zwischen Saloniki und der ehemaligen serbischen Grenze über sich ergehen lassen mußte.

König Konstantin hat bisher unter steigendem Beifall seines Volkes beharrlich an dem Grundsatz festgehalten, sich unter keinen Umständen in den Krieg hineinzerren zu lassen. Schrittweise ist er vor dem von den Vierverbandsmächten ausgeübten Zwange zurückgewichen, und nur die durch die Aushungerungspolitik der Gegner bewirkte wirtschaftliche Not des Landes konnte ihn dahin bringen, auch noch das Letzte zu tun und sich dem Verlangen eines Kabinettswechsels und der Auflösung der Kammer, d. h. einer fremden Diktatur in inneren Angelegenheiten des Königreichs zu fügen. Es wird sich nun fragen, ob sich das Volk, das ihm bisher in seinem Widerwillen gegen die Teilnahme am Kriege gefolgt ist, auch ferner treu bleiben wird.

In der französischen und englischen Presse herrscht Jubel darüber, daß nun endlich rücksichtslosester Zwang gegen Griechenland angewandt worden ist. Offen wird verkündet: Wir haben die Gewalt und also haben wir auch das Recht. Weg mit dem König Konstantin! rufen einzelne Pariser und Londoner Blätter aus. Ist die hohe sittliche Entrüstung, mit der man den deutschen Einmarsch in Belgien verlästerte, ist der Eifer, mit dem englische Staatsmänner angeblich zum Schutz der kleinen Nationen in den Krieg hineintrieben, ganz vergessen? Aber nein, das griechische Volk soll freigemacht und mit der Wohltat eines anderen Königs oder einer anderen Verfassung beglückt werden. Das ist der bisher noch unerreichte Gipfel schamloser Heuchelei. Nach Griechenland soll Rumänien an die Reihe kommen. Die Erpressung ist nur hier viel schwieriger, weil Rumänien weder blockiert noch ausgehungert werden kann. **

* * *

Das abgesagte Bombardement von Athen.

„Corriere della Sera" meldet dem „Berl. Tagebl." zufolge aus Athen: Als Skuludis vorgestern um 7,15 Uhr abends in der Kammer erschien, um den Rücktritt des Kabinetts anzukündigen, antworteten **sämtliche Abgeordnete mit dem Rufe: „Hoch der König!"** Ein Teil der Abgeordneten und des Publikums brachte der abtretenden Regierung eine Huldigung dar. Gleich darauf begab sich im Namen des Königs Zaimis auf die englische Gesandtschaft und teilte mit, daß alle Forderungen der Entente bedingungslos angenommen seien und daß er das neue Kabinett übernehme. Sofort befahl der englische Gesandte dem Kommandanten der englisch-französischen Flotte durch Funkspruch sowie durch ein entsandtes Torpedoboot, die **Vorbereitungen zu einem eventuellen Bombardement einzustellen.** Plötzlich um 11 Uhr nachts flog die **Pulverfabrik Vassilakakis in die Luft,** was eine Panik hervorrief, da die Bevölkerung glaubte, das Bombardement der Ententeflotte begänne. An demselben Abend begaben sich der englische Gesandte und viele politische Freunde zu **Venizelos,** um **ihn zu beglückwünschen.** Venizelos äußerte sich sehr zufrieden und sagte, die Entente tue für Griechenland ein gutes Werk, wofür das griechische Volk sich bei den Wahlen dankbar erweisen werde. Er selbst kandidiere in Athen. —

Der „Secolo" meldet, daß die griechischen Wahlen vermutlich Ende Juli beginnen werden. Die Eröffnung der Kammer sei auf September festgesetzt. Die Blockade höre heute auf.

Zaimis bestätigte schriftlich

in einer Note die den Vertretern der Schutzmächte schon mündlich gegebenen Zusicherungen, wonach die königlich griechische Regierung sich verpflichtet, die in ihrer gemeinsamen Note vom 21. Juni mitgeteilten Forderungen in ihrer Gesamtheit zu erfüllen.

Nach einer Stefanimeldung aus Athen erhielt der italienische Gesandte von Zaimis eine Note, in der insbesondere mitgeteilt wird, daß in die allgemeine Demobilisierung auch die in Nordepirus befindlichen griechischen Einheiten einbegriffen seien.

Der amerikanisch-mexikanische Konflikt.

Reuter meldet aus Washington: Ein lakonischer **Bericht des Generals Pershing,** in dem mitgeteilt wird, daß in den Kämpfen bei **Carrizal** möglicherweise **zwei Abteilungen Kavallerie aufgerieben** wurden, verursachte größere Spannung als irgendeiner der zahlreichen Vorfälle, die die Vereinigten Staaten und Mexiko an den Rand des Krieges gebracht haben. In dem Bericht heißt es, daß bisher nur sieben Reiter nach der Basis zurückgekehrt sind. Sie erzählten, daß die Mexikaner die Kavallerie hinterlistig in der Flanke angegriffen haben. Als der Bericht in Washington ankam, ließ der Staatssekretär für den Krieg Wilson wecken und hatte eine längere Unterredung mit ihm. Aus den verschiedenen Staaten sind telephonische Nachrichten eingetroffen, daß die Kommandanten der Miliztruppen fieberhaft arbeiten, um ihre Leute so rasch als möglich nach der Grenze zu bringen.

Nach weiterer Meldung aus Washington hat der Kriegsminister Befehle an die Kommandeure aller Armeeteile ergehen lassen, die **gesamte verfügbare Staatsmiliz** sofort nach ihrer Mobilmachung in den Einzelstaaten an **die mexikanische Grenze** zu senden.

Der „Times" wird aus Washington telegraphiert, daß man im Weißen Hause durchblicken ließ, daß der Präsident nichts unternehmen werde, ehe er alle Einzelheiten über die letzten **Überfälle auf amerikanische Truppen** kennt, und daß er nur dann dem Kongreß vorschlagen wird, den Krieg zu erklären, wenn es erwiesen wird, daß der verantwortliche Offizier der Carranzisten den Frieden absichtlich brach. Dies ermöglicht die Aussicht auf eine Beilegung des Konflikts, und es sind verschiedene Anzeichen dafür vorhanden, daß Carranza die Gelegenheit benutzen wird, um die Verantwortung für die Ereignisse bei Carrizal von sich abzuschütteln. Wilson hat Kopien der letzten amerikanischen Note an Carranza und Begleitschreiben **dazu an die Gesandtschaften der lateinisch-amerikanischen Staaten** geschickt. In dem Memorandum spricht Wilson den Wunsch aus, einen Krieg zu vermeiden, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß im Falle des Ausbruchs von Feindseligkeiten die lateinisch-amerikanischen Staaten seine Absichten richtig beurteilen würden, er wolle keine Einmengung in die inneren Angelegenheiten Mexikos, sondern nur die Verteidigung des amerikanischen Gebiets gegen Räuber. Selbst die Blätter, die uerst Wilsons abwartende Politik bekrittelt haben, billigen jetzt seine geduldige Haltung.

Eine gemeinsame Aktion von Lateinisch-Amerika?

„Daily Telegraph" erfährt aus Washington vom 23. d. Mts.: Es wird hier halbamtlich erklärt, daß im Falle eines Krieges mit Mexiko die amerikanische Regierung England ersuchen wird, die amerikanischen Interessen in Mexiko zu vertreten. Es ist darüber bereits verhandelt worden. Die **Vertreter von San Salvador und Costa Rico** haben heute aus der Stadt Mexiko die telegraphische Nachricht erhalten, daß San Salvador und Costa Rico der mexikanischen Regierung mitgeteilt haben, sie würden im Falle eines amerikanischen Einmarsches in Mexiko sich an dem Widerstand gegen Amerika beteiligen.

Eine Depesche aus **San Salvador** meldet, daß das Auswärtige Amt in Salvador eine Depesche von **Ecuador** erhalten hat, in welcher dringend zu einer gemeinsamen Aktion von Lateinisch-Amerika aufgefordert wird, um den Krieg zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten zu verhüten.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juni 1916.

Dresden, 24. Juni. Die Leiche des Oberleutnants Immelmann traf heute Nachmittag 4 Uhr auf dem Neustädter Güterbahnhof ein, der durch eine Kompagnie des Grenadierregiments Kaiser Wilhelm Nr. 101 abgesperrt war. Auf dem Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die in ehrfürchtigem Schweigen verharrte. In den Amtsräumen der Bahnhofskommandantur hatten sich zahlreiche Offiziere, namentlich der Fliegertruppe eingefunden. Auf einem Kissen lagen die sämtlichen Orden Immelmanns. Nachdem die Mutter des Toten, die keine Trauer angelegt hatte, sowie die nächsten Angehörigen eingetroffen waren, hoben die Mannschaften des Jägerbataillons Nr. 13 den schmucklosen hellbraunen Sarg aus dem Güterwagen. Eine Fülle riesiger Kränze in den Farben der verschiedenen Bundesstaaten bedeckte den Sarg, in einigen waren Bruchstücke von Immelmanns Flugzeug eingeflochten. Um 4,45 Uhr setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Neben dem vierspännigen Leichenwagen schritten die Jäger. Die Menge, die dem Zug folgte, wuchs von Straße zu Straße in die Zehntausende. Pfadfinder bildeten Spalier. Kurz vor 6 Uhr traf der Zug auf dem Johannisfriedhof in Tolkewitz ein, wo morgen die Einäscherung erfolgen soll.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. Juni 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Postassistent, Leutnant d. R. Reinhard Ginut aus Marienwerder; Obermatrose Otto Ratzlaff (S. M. S. „Pommern"), Sohn des Vollziehungsbeamten Eduard Ratzlaff in Jastrow; Reservist Theophil von Szydlowski aus Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Oberleutnant und Komp.-Führer im 73. Res.-Inf.-Regt. (Masch.-Gew.-Komp.), Stadtbaurat Dr.-Ing. Mählmann-Bromberg; Leutnant d. R. Kurt Porschke aus Danzig (Res.-Pion. 33), Sohn des Reg.-Bausekretärs Porschke in Danzig-Langfuhr. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Feldmag.-Inspektor Ernst Huhse (Feldproviantamt der 86. Inf.-Div.), Sohn des Rentiers Gustav Huhse in Thorn; Unteroffizier Kamlah (Feldart.- 89), Sohn des Forstmeisters Kamlah in Thorn; Arbeiter, Gefreiter Anton Topport aus Danzig (Pion. 17); Gefreiter Gustav Hehl (Inf. 176).

— (Benachrichtigung der Wechselschuldner in Russisch-Polen.) Die betreffende Verordnung des Generalgouverneurs von Beseler liegt im Geschäftszimmer der Handelskammer aus. Wir möchten noch darauf hinweisen, daß die amtliche Handelsstelle deutscher Handelskammern in Bromberg bereit ist, die sich aus dieser Verordnung für Wechselinhaber ergebenden Verpflichtungen für die in ihre Listen eingetragenen Firmen gegen eine mäßige Gebühr zu übernehmen.

— (Gänse-Einfuhr aus Russisch-Polen.) Von dem Herrn Verwaltungschef in Warschau sind für den Bezug von Gänsen aus dem besetzten Gebiet Russisch-Polens Bedingungen festgelegt worden, die auf dem Geschäftszimmer der Handelskammer ausliegen.

— (Konzert des „Liederkranz".) Nach „Liedertafel" und „Liederfreunden" trat nun am gestrigen Sonntag bei schönstem Wetter, da der Himmel rechtzeitig — über die Bedeutung des Vorgangs da unten im Tivoli — aufgeklärt war, auch der Männergesangverein „Liederkranz" mit einem Konzert hervor, dessen instrumentaler Teil, zu dem auch die vortrefflich ausgeführte Begleitung einiger Lieder — Deutsches Gebet aus „Lohengrin", „Seemannslos" von Martell, „Zum Walde" von Herbeck, „Donauwalzer" von Strauß — gehörte, von der Kapelle der 21er, E.-B., unter Leitung des Herrn Glanert ausgeführt wurde. Das Programm brachte, was schon auf reges Studium schließen ließ, manches Neue, darunter das Waldlied mit Hörnerbegleitung von Herbeck, dessen Namen wir hier seit langen Jahren zum erstenmal begegneten, obwohl er auch als Liederdichter Dankbares geschaffen, wie z. B. das Lied „Is, ea, id, ich höre Landsknechtstritt" und auch sein „Waldlied" gestern ganz anders packte, als das gekünstelte von Mangold, wenn es auch an den Zauber des klassischen Waldliedes von Schumann (Bist du im Wald gewandelt) nicht ganz hinanreicht. Die Ausführung der Lieder, in der Klangschönheit wie in der Farbengebung, verdient hohe Anerkennung, sodaß der „Liederkranz" unter Führung seines Chormeisters Herrn Lehrer Geyer sich den beiden älteren Vereinen kühnlich an die Seite stellen darf. Der Besuch war sehr befriedigend, sodaß das Konzert auch in dieser Hinsicht ein Erfolg war.

— (Deutsch-evangel. Frauenbund.) Die Jugendgruppe unternahm am Sonntag einen Ausflug nach Barbarken. Der Hinweg wurde mit der Bahn zurückgelegt. Nach Genuß von Kaffee und Kuchen, den der Verein gespendet hatte, wurden im Walde geistige, patriotische und Volkslieder gesungen, u. a. auch „Heil dir im Siegerkranz" nach der neuen deutschen Melodie von Gast, die Frau Professor Marks freundlicher Weise eingeübt hatte. Auch wurde gespielt und Gedichte ernsten und heiteren Inhalts vorgetragen. Viel Beifall erregte das von Frl. Mielke vorgetragene Gedicht: „Die weite Mode." Nach dem Abendbrot ging es unter Gesang von Wanderliedern heimwärts. Es wird daran erinnert, daß sich die Jugendgruppe jeden Freitag Abend im Musikzimmer der altstädtischen Kirche zu einem Herz und Geist anregenden Abend versammelt. Neue Mitglieder wollen sich in der Zeit von 8¼ bis 9½ Uhr anmelden.

— (Deutsch-evangelischer Jugendverein.) Am gestrigen Sonntag fand im evang. Lehrerseminar unter Beisein der Herren Seminardirektor John und Oberlehrer Panten eine Generalversammlung mit Vorstandswahl statt. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: die Präparanden G. Buchholz, 1. Vorsitzer; H. Hett, 2. Vorsitzer; F. Jekat, Schriftführer; E. Lawrenz, Kassenwart; H. Naß und W. Grigoleit, Beisitzer. Nach der Wahl hielt der 1. Vorsitzer eine kurze Ansprache, in der er der ernsten Zeit gedachte und zum Schluß ein Kaiserhoch ausbrachte. Die nächste Versammlung findet am 2. Juli, abends 8 Uhr, in dem vom ev. Lehrerseminar zur Verfügung gestellten Vereinszimmer statt.

— (Das Rote Kreuz, Soldatenfürsorge,) teilt mit, daß die Geschäftszimmer des Roten Kreuzes von heute an sich Baderstraße 18 in den vorderen Erdgeschoßzimmern der Loge befinden. Weil das Lyzeum demnächst wieder von der Schule bezogen wird, hat die Loge dem Roten Kreuz gastlich die nötigen Räume zur Verfügung gestellt. Liebesgaben jeder Art werden wie immer auch hier gern entgegengenommen und sind dringend erwünscht, da die Aufgaben des Roten Kreuzes auch unter den jetzt schwierigen Verhältnissen immer weiter durchgeführt werden müssen.

— (Tödlicher Unfall.) Das elfjährige Töchterchen Sophie des Schneidermeisters Ciszewski, Gerberstraße 29 wohnhaft, ist am Sonntag Mittag durch Sturz aus dem Fenster der im dritten Stockwerk gelegenen väterlichen Wohnung in den Lichthof hinab tödlich verunglückt. Während Mutter und Tante zum Gottesdienst in der St. Jakobskirche, der Vater in der Kaserne weilte, vergnügte sich das Mädchen mit ihrem 14jährigen Bruder mit Ballspielen, wobei sie sich auf das Fensterbrett des geöffneten Fensters setzte. Als der ihr zugeworfene Ball einmal zu hoch flog, suchte sie diesen noch, ohne sich umzuwenden, zu erhaschen, verlor das Gleichgewicht und stürzte rücklings in den gepflasterten Hof hinab. Als der Inhaber der Kolonialwarenhandlung Herr Jacubowski, der den dumpfen Fall gehört, in den Hof hinaustrat, sah er das Mädchen ohne Lebenszeichen vor sich liegen, und schon kam auch der Bruder verstört in den Hof hinab. Er wurde sogleich ausgesandt, die Eltern heimzuholen. Frau Jacubowski suchte die erste Hilfe zu bringen, doch stellte der telephonisch herbeigeeilte Arzt Herr Dr. Goldmann, der bald eintraf, fest, daß infolge Schädelbruchs der Tod auf der Stelle eingetreten war. Der Schmerz der Eltern, das einzige Töchterchen, das auch der Liebling der Nachbarschaft war, bei der Rückkehr tot zu finden, läßt sich ermessen.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt, ein dunkelbraunes Portemonnaie mit kleinem Inhalt und einem Schein (für Kremke).

Podgorz, 26. Juni. (Sitzung der Gemeindevertretung.) Am Sonnabend fand eine Sitzung statt, die, als auf die beschlußunfähige folgend, nunmehr beschlußfähig war. Anwesend waren die Herren Bürgermeister Kühnbaum, Rendant Bartel, Schöffe Ullmann, Gv. Meyer und als Vertreter von Piask Schöffe Jaugsch. In der Sitzung des Zweckverbandes wurde der Etat für 1916 beraten, der in Einnahme und Ausgabe mit 51 289 Mark abschließt. Die Ausgaben setzen sich zusammen aus 920 Mark für Verwaltung, 41 829 Mark für Schulzwecke, 5280 Mark für Armenpflege, 2160 Mark (gegen 2500 Mk. im Vorjahre) für Schlachtviehschau, 400 Mark für Feuerlöschwesen. Da der Staatszuschuß 24 960 Mark, d. i. 300 Mark mehr beträgt und für Schlachtviehschau 2090 Mark eingestellt sind und noch ein Bestand von 2948 Mk. vorhanden, so sind durch Umlage 20 904,46 Mark aufzubringen, wovon auf Podgorz 18019,04 Mark, auf Piask 2885,42 Mark (gegen 5266 Mark im Vorjahre, infolge Verminderung der Einnahmen aus dem Hauptbahnhoh, der Thorn zugesprochen) entfallen, d. i. $75\frac{7}{10}$ Prozent von dem Gesamtsteuersoll beider Gemeinden von 27 614,87 Mark. Beschlossen wird, falls die Rechnungsprüfer Gemeindevorsteher Dürr und Gv. Liedtke nicht Zeit finden, die Jahresrechnung zu prüfen, nach Ablauf von 14 Tagen diese von einem vereidigten Revisor auf Kosten des Zweckverbandes prüfen zu lassen, wie es auch anderwärts geschieht. Auf Anfrage teilt Bürgermeister Kühnbaum mit, daß zu Notschlachtungen in der Stadt die Erlaubnis des Magistrats nötig sei. Nebenbei wurde bemerkt, daß in Stettin neue Kartoffeln für 11 Mark angeboten werden. Es folgt die Sitzung der Gemeindevertretung. 1) Erweiterungsbau der Gasanstalt. Wie der Vorsitzer mitteilt, ist dieser, der 70 000 Mark gekostet, bis auf den Ölanstrich fertig. Es wird beschlossen, zur Abnahme Gasanstaltsdirektor Sorge-Thorn als Sachverständigen zuzuziehen. 2) Zur Pflasterung des Hofes der Gasanstalt, die von der Firma Skowronnek & Domke ausgeführt wird, werden 1302,75 Mark, für Abfuhr des Bauschutts 200 Mark bewilligt, nachdem Gv. Meyer auf die Notwendigkeit des Pflasters für die Kokswagen hingewiesen. 3) Straßenreinigungsetat. Die Ausgaben steigen durch Lohnerhöhung um 6 Mark monatlich auf 2396 (2096) Mark, die zur Hälfte von der Stadt, zur Hälfte von den Hausbesitzern durch 21 Prozent Zuschlag zur Gebäudesteuer aufzubringen sind. 4) Etat der Gasanstalt und des Wasserwerks. Die Einnahme der Gasanstalt in bar von 45 635 Mark setzt sich zusammen aus Beiträgen 34 609 Mark, Gasmessermiete 1268 Mark, Koks 7204 Mark, Teer 2130 Mark; dazu eigener Bedarf 8000 Mark; die Einnahme des Wasserwerks 23 419 Mark, wovon 865 Mark auf Wassermessermiete entfallen. Die Ausgaben für beide Werke beziffern sich auf 64 297 Mark, wovon auf Kohle 29 226 Mark, Gehälter 101 70 Mark, Anfuhr 2080 Mark, Öl 1874 Mark entfallen. Es verbleibt somit ein Reingewinn für 1915 von 13 137 Mark; die Tantieme von 3 Proz. für den Betriebsleiter beträgt 394,12 Mark. 5) Zum Waisenrat wird Friseur Wilhelm Krampitz gewählt. 6) Die Kassenprotokolle für April und Mai werden zur Kenntnis genommen. 7) Das neue Reisekosten-Regulativ für sämtliche Beamten wird genehmigt. Danach erhalten Bürgermeister, Gemeindeverordnete und Deputationsmitglieder etwas weniger für die Reise nach Thorn, 6,60 statt 8 Mark, mit Nachtquartier 12 Mark, die städtischen Beamten etwas mehr, 2,70 statt 2,35 Mark; für eine Reise über 24 Stunden, z. B. Marienwerder 12 Mark Tagegelder und Kilometergelder, ohne Nachtquartier 9 Mark. 8) Rechnung des Malermeisters Czarnecki. Es handelt sich um die Ausbesserung eines bereits gestrichenen, aber von fremden Personen durch Auflegen brennender Zigarren verunstalteten Fensters in der Wohnung des Postvorstehers, welche dieser dem Maler aufgetragen hatte mit dem Bemerken, daß er für die Kosten aufkomme. Trotz der eigenmächtigen Anordnung wird auf Antrag des Vorsitzers beschlossen, die Kosten von 21,50 Mark auf den Baufonds zu übernehmen, um den Streit zu beenden, da die Summe geringfügig, die Wohnung zurzeit der Beschädigung auch noch nicht abgenommen war. 9) Aufnahme des Betriebsleites Weber in die Gehaltsskala der städtischen Beamten. Stv. Meyer und Schöffe Ullmann dringen energisch darauf, daß endlich dem Betriebsleiter, der nun schon jahrelang hingehalten worden, das Versprechen, ihn in die Gehaltsskala aufzunehmen, erfüllt und die Zulagen seit 1910 nachgezahlt werden. Der Vorsitzer, ebenfalls für die Aufnahme, tritt aber dem Antrag Meyer entgegen, da erst eine Vorlage ausgearbeitet werden müsse, welche die Gehaltsverhältnisse des Betriebsleiters, der nicht mit Grundgehalt und Zulagen, sondern mit festem Gehalt angestellt worden, zugleich mit denen anderer Beamten, wie des Rendanten, neu regeln soll; auch die Wohnungsgeldzuschüsse bedürfen, bei der jetzigen Höhe der Mieten, einer Revision. Es entspinnt sich eine heftige Debatte, da die Antragsteller es für geboten erachten, dem Betriebsleiter, besonders bei der jetzigen Teuerung, endlich eine Zulage zuteil werden zu lassen; wie allseitig anerkannt wurde, ist das Gehalt des Betriebsleiters wie auch das des Rendanten, nicht mehr zeitgemäß. Schließlich dringt die Ansicht des Vorsitzers durch, der auch darauf hinweisen konnte, daß der Betriebsleiter dem Gehaltsbezug ohne Zulage zugestimmt habe. Es wurde beschlossen, den Betriebsleiter in die Gehaltsskala aufzunehmen und eine Vorlage hierüber mit tunlichster Beschleunigung vorzulegen. Der Antrag Meyer, der vom Schöffen Ullmann warm unterstützt wurde, den städtischen Beamten eine Teuerungszulage zu gewähren, wird, nachdem der Vorsitzer die Verhandlung hierüber in dieser Sitzung entschieden abgewiesen, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt, die bald anberaumt werden soll. Schluß der zweistündigen Sitzung 6 Uhr.

Letzte Nachrichten.

Generalfeldmarschall von Bülow zur Disposition gestellt.

Berlin, 25. Juni. **Generalfeldmarschall von Bülow ist durch allerhöchste Kabinettsorder vom 22. Juni 1916 in Bewilligung seines Abschiedsgesuches in das Verhältnis der zur Disposition stehenden Offiziere übergetreten.**

Ein deutscher Dampfer in Hinter-Indien angekommen.

Amsterdam, 26. Juni. **Das „Handelsblatt" entnimmt der „Times" folgenden Bericht, der von den Militärbehörden in Singapore stammt: Ein Dampfer von ungefähr 4000 Tonnen kam am 14. Mai vor Batavia an und hißte, als er auf der Reede von Tandjong den Anker fallen ließ, die deutsche Handelsflagge. Es stellte sich heraus, daß die Offiziere Deutsche waren. Der Dampfer war in den Farben der britisch-indischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft angestrichen und von englischem Geschützfeuer beschädigt. Es ist ein deutsches Schiff und war aus irgend einem fremden Hafen, wo es Zuflucht gefunden hatte, geflüchtet.**

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 26. Juni. **Nach dem amtlichen Bericht vom Sonntag Nachmittag wurde ein deutscher Angriff gegen die Schützengräben auf dem Südabhange des „Toten Mannes" zum Stehen gebracht. Im Abschnitt des Werkes Thiaumont dauerten die Kämpfe im Laufe der Nacht an. Die Franzosen eroberten einige Grabenabschnitte westlich des Werkes und erreichten einige Fortschritte im Dorfe Fleury. In den Vogesen scheiterte ein deutscher Angriff im Save-Tal (?) vollständig. Im Laufe der Nacht zum 25. Juni warfen deutsche Flieger Bomben auf Luneville, Baccarat und St. Dié; der Sachschaden ist wenig bedeutend. Auch Kinder wurden verwundet; hiervon wurde Kenntnis genommen im Hinblick auf Vergeltungsmaßnahmen.**

Wie der amtliche Bericht vom Sonntag Abend meldet, herrschte in den Gegenden von Höhe 304, am „Toten Mann" und bei Chattoncourt kräftige Artillerietätigkeit. In den Abschnitten „Kalte Erde" und Fleury verdoppelte sich die Heftigkeit des Bombardements von 5 Uhr abends ab.

Nach dem belgischen Bericht herrscht besonders in der Gegend von Dixmuiden Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien.

Anleihevorschuß der Entente für Griechenland.

Athen, 25. Juni. **Meldung der „Agence Havas". Die Entente hat darein gewilligt, eine neue Teilsumme der Anleihe vorzuschießen, über die jetzt verhandelt wird.**

Eine neue amerikanische Note an Mexiko.

Washington, 25. Juni. **Reutermeldung. Nach einer heute zwischen Wilson und Lansing stattgehabten Unterredung wurde eine Note nach Mexiko geschickt, in der die sofortige Entlassung der bei Carrizal gefangenen amerikanischen Reiter verlangt wird. Die Vereinigten Staaten verlangen eine bündige Erklärung Mexikos darüber, welchen Weg es in Zukunft einzuschlagen gedenke. Sie würden einen Befehl an die mexikanischen Soldaten, den Amerikanern das Vorrücken in irgend einer anderen als nördlichen Richtung zu verwehren, als formelles Eingeständnis einer vorsätzlichen feindseligen Haltung gegen die jetzt in Mexiko befindlichen amerikanischen Truppen betrachten**

Berliner Börse.

Die Geschäftsstille im Börsenverkehr hielt unverändert an. Die Tendenz war fest, wobei einzelne Rüstungs- und Montanwerte bevorzugt waren und zumteil Kursbesserungen aufweisen konnten. Der Anleihemarkt zeigte nach wie vor gut behauptetes Aussehen. Geld blieb flüssig.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 24. Juni Geld	am 24. Juni Brief	am 23. Juni Geld	am 23. Juni Brief
Newyork (1 Dollar)	5,17½	5,19½	5,17½	5,19½
Holland (100 Fl.)	224¾	225¼	224¾	225¼
Dänemark (100 Kronen)	158¾	159¼	158¾	159¼
Schweden (100 Kronen)	158¾	159¼	158¾	159¼
Norwegen (100 Kronen)	158¾	159¼	158¾	159¼
Schweiz (100 Francs)	102⅞	103⅛	102⅞	103⅛
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,60	69,70	69,60	69,70
Rumänien (100 Lei)	86⅛	86⅝	86⅛	86⅝
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79	80

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	—	—	—	—
Chwalowice	21.	1,76	22.	1,72
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 26. Juni, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 765 mm.
Wasserstand der Weichsel: 0,88 Meter.
Lufttemperatur: + 16 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Nord-Osten.
Vom 25. morgens bis 26. morgens höchste Temperatur: + 32 Grad Celsius, niedrigste + 12 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 27. Juni.
Fortdauernd warm, zeitweise heiter, lokale Wärmegewitter.

Nach langem, bangem Warten erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Reservist

Theophil v. Szydlowski

im 25. Lebensjahre am 25. September 1915 im —— bei einem Sturmangriff gefallen ist, welches in tiefem Schmerz anzeigt

Thorn den 25. Juni 1916

Die tiefgebeugte Mutter.

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft nach langem, qualvollem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater, der Maurerpolier

Johann Holtz

im noch nicht vollendeten 64. Lebensjahre.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Thorn den 25. Juni 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau **Eva Holtz** und Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle der apostolischen Gemeinde, Kirchhofstraße 12, aus statt.

Am 20. Juni entschlief sanft nach langem Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau verw. Gasanstaltdirektor

Marie Müller,

geb. **Reiche**

in ihrem 77. Lebensjahre.

Leipzig, Thorn, Berlin, Cöln.

In tiefer Trauer:

Johannes Müller und Frau,
Wanda Müller,
Richard Hensel und Frau Käte, geb. Müller,
Carl Müller,
Elisabeth Weinhold, geb. Müller,
Ewald Hoffmann,
und Enkelkinder.

Die Trauerfeier mit anschließender Einäscherung fand in aller Stille am 23. in Leipzig statt.

Die Beisetzung erfolgt später in Thorn.

Die Beerdigung des Herrn **Leutnant**

Hellmuth Wichert

findet vor der Kirche zu **Gurske** am **Mittwoch** den **28. d. Mts.** um $4^1/_2$ **Uhr** statt.

Familie Herrmann Wichert.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sowie die vielen Kranzspenden, sage ich, besonders Herrn Pfarrer **Heuer** für die schönen Worte am Sarge, meinen tiefgefühltesten Dank.

Marie Brodehl
nebst Kindern.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 27. September 1916, vormittags 10 Uhr,

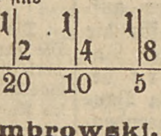
an der Gerichtsstelle Thorn, Zimmer Nr. 22, versteigert werden das im Grundbuche von Breitenthal, Kreis Thorn, (eingetragener Eigentümer am 31. Januar 1916, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Besitzer **Otto Gennermann** in Breitenthal) eingetragene Grundstück, Breitenthal, Band 2, Blatt Nr. 19, Anerbengut, Gemarkung Breitenthal, Kartenblatt 1, Parzelle 137/31, 138/31, bestehend aus Wohnhaus nebst Stall, Scheune, Hofraum mit Acker, Wiese, 8,99,05 Hektar groß, Reinertrag 11,46 Taler. Grundsteuermutterrolle Art. 18, Nutzungswert 75 Mk., Gebäudesteuerrolle Nr. 6.

Thorn den 21. Juni 1916.

Königliches Amtsgericht.

Zurückgekehrt Dr. Saft,

Frauenarzt.

Königl. preuß.  Klassenlotterie.

Zu der am **11.** und **12. Juli 1916** stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 234. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 40	20	10	5 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Breitestr. 2, Fernspr. 1036.

Das hier am **Neustädtischen Markt** gelegene

Hausgrundstück

des verstorbenen Stadtältesten Herrn **Fehlauer** — Thorn, Neustädt. Markt 25 — **ist zu verkaufen.**

Schlee, Justizrat,
als Testamentsvollstrecker.

Ia marin. Heringe,

garantiert gesund, preiswerte Delikatesse, versendet in Bahnfässern
400 Stück à 12 Pfennig,
800 „ à 11 „
Verkauf solange Vorrat reicht.
Deutliche Adresse und Bahn angeben.

Arnold Lewinski, Danzig,
Postfach 128.

Weil kurz vor der Steuer biete ich noch billigst an:

Juno, Vera, Admiral, Salem, Mohamed, Lupa, Bojary, Gulima, Garty, Cardinal.

W. Groblewski, Thorn,
Culmerstraße 12 — Fernsprecher 346.

In der Franz Zährer'schen **Konkurssache** soll der **Geschäftsanteil** des Kaufmann Franz Zährer bei der **Baumaterialien- und Kohlen-Handels-Gesellschaft Thorn** im **Betrage von 36000 Mk. öffentlich meistbietend bei einer Kautions-Hinterlegung von 4000 Mk.** gegen Barzahlung, bezw. gegen zu vereinbarende Zahlungsbedingungen im Büro des Unterzeichneten am

Freitag den 30. Juni, nachm. 6 Uhr,

verkauft werden.

Der Zuschlag bleibt dem Gläubiger-Ausschuß vorbehalten.

A. C. Meisner, Konkursverwalter, Thorn,
Katharinenstr. 3, ptr.

Wir haben für Thorn und Umgegend den Alleinverkauf des

Natürlichen Aachener Thermalwassers „Kaiserbrunnen“,

sowie der von derselben Firma hergestellten

Fruchtlimonaden mit natürlicher Kohlensäure

übernommen und halten ein ständiges Lager.

Brauerei Englisch Brunnen, Zweigniederlassung Thorn.
Roter Weg Nr. 3. — Fernsprecher Nr. 123.

Rübenbahngleise und Rübenwagen.

Projektierung und Bau

kompletter fester Feldeisenbahnanlagen.

Vertreter und Ingenieurbesuch kostenlos.

Gesellschaft für Feldbahnindustrie
Smoschewer & Co., Bromberg,
Bahnhofstraße 31b. Fernruf 431.

D. B. B. Benzol,

unvermischt, für alle Zwecke liefert sofort

Alfred Moddelsee, Graudenz,
Telephon 847. Schwerinstraße 2/4.



Zentrifugen

in allen Größen,

Buttermaschinen, Fahrrad-Mäntel und -Schläuche

in großer Auswahl, einige gebrauchte Fahrräder, Nähmaschinen und Zentrifugen stehen billig zum Verkauf bei

E. Strassburger, Thorn,
Brückenstraße 17.

G. Nachn. wird nicht geliefert.
Postk. bis üb. **100 Salz-** Fettheringe franko $9^1/_2$ Mk. Vorher Berlin Postkonto 19697 einsend.

E. Degener, Swinemünde 77.

Limonadesyrupe, Essigessenz, Schwefelfaden, Flaschenlack und Korken empfiehlt

Adolf Majer, Drogerie, Breitestr. 9.

In jedem Hause

wo gute Musik gepflegt wird, sollte auch **die Königin der Instrumente** zu finden sein.

Harmoniums v. 46 bis 2400 M.

Bes. auch von jedermann ohne Notenkenntnis sof. 4stimm. spielbare. Illustr. Katalog **umsonst.**

Aloys Maier, Hofl., Fulda.

Einkochgläser,

für jeden Apparat passend, wieder eingetroffen.

Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Ca. 600 prachtvolle Zöpfe

verkaufe Freitag und Sonnabend

zu unglaublich billigen Preisen. Noch nie dagewesen. Sowie Haarnetze u. Haargestelle.

Sehen. Ueberzeugen. Kein Kaufzwang. Größte Auswahl ohne Konkurrenz.

B. Araczewski,
Culmerstraße 24.

Wasch- u. Toiletteseifen

empfiehlt

Adolf Majer, Drogerie.

Tüchtige, möglichst eingeführte

Provisions-Vertreter

für **Riesenschlager** (Nahrungsmittel) sofort gesucht.

Richard Kaiser,
Nährmittel-Industrie, Leipzig-Li.

Militär-Witwe sucht Beschäftigung

als Hand- u. Maschinennähterin, auch für Militärsachen. Angebote unter **W. 1222** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Buchhalterin

sucht von sof. Beschäftigung, auch halbtags. Gefl. Angebote unter **C. 1228** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Registratur,

Herr od. Dame, mit Erfahrungen in der Bearbeitung umfangreicher Registratur, gesucht. Angebote unter **G. 1232** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zur täglich einer Stunde Anleitung einer jungen Kraft, wird ein erfahrener

Buchhalter gesucht.

Bewerbungen sind zu richten unter **Y. 1224** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Einen

Malergehilfen

und einen

Anstreicher

stellt von sofort ein

Fritz Scharnetzky, Podgorz.

Tüchtige

Bau-Tischler

für dauernde Arbeit stellt sofort ein

G. Soppart, Thorn.

Maurer- und Bauarbeiter

stellt von sofort ein

Baugeschäft A. Teufel.

Suche von sofort, auch später

2 Lehrlinge

für mein Kolonial- u. Eisenwarengeschäft.

Aug. Mottner, Schönsee Wpr.

Schlosserlehrlinge

stellt ein

Otto Röhr, Bau- u. Kunstschlosserei,
Brückenstraße 22.

Einen älteren, ordentlichen Arbeitskutscher

stellt sofort ein. (Lohn Mk. 26 pro Woche).

G. Soppart, Dampfsägewerk,
Thorn-Mocker.

Einfache Wirtschafterin

in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahren, zur Führung kl. Haushalts sucht und erbittet Angebote mit Gehaltsanspr.

Gutsverwaltung **Frankenstein,**
Post Elgischewo, Kreis Briesen.

Ziegelei-Park.

Dienstag den 27. Juni 1916,
nachmittags 4 Uhr:

Promenaden-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 2. Ersatz-Bataillons Reserve-Infanterie-Regiments 5,

persönliche Leitung: Herr **Tinzmann.**

Eintritt pro Person 20 Pf.

Hochachtungsvoll
G. Behrend.

Nach dem schönsten und beliebtesten Ausflugsort

Philippsmühle und Niedermühle

verkehren an Sonn- und Festtagen Triebwagen bis Schirpitz. Abfahrt Thorn-Stadt 1^{48} Uhr nachmittags.

Um zahlreichen Besuch bittet

der Wirt E. Bartel.



Vertreter:

S. Abraham, Thorn,
8, 1 Tr. Schillerstraße 8, 1 Tr.

Während des Krieges:

Ausnahmebedingungen, Zahlungserleichterungen.

Ersatzteile wie Reparaturen zum Selbstkostenpreis.

Nehme auch alte Maschinen zu hohen Preisen an.

Eine erfahrene, selbständig arbeitende

Buchhalterin,

mit Bücherabschlüssen und allen Kontorarbeiten vollständig vertraut, zum sofortigen od. möglichst baldigen Antritt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. s. w. unter **H. 1208** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gewandte und ehrliche

Kassiererin,

die auch mit der Buchführung bewandert ist, findet Stellung im

Leinenhaus
M. Chlebowski.

Erste Verkäuferin,

möglichst aus der Tabakbranche, findet dauernde Stellung bei

W. Groblewski, Thorn, Postfach 75.

Lehrmädchen stellt ein

HAVANA-HAUS,
Thorn, Culmerstraße 12.

Kinderfrau oder Mädchen

verlangt Katharinenstr. 12, 1 Tr.

Odeon sucht von sofort eine

saubere Aufwartefrau.

Aufwartung

für den Vormittag zum 1. Juli gesucht.

Parkstraße 14.

Eine durchaus zuverlässige, saubere **Aufwartung,** die schon in besseren Häusern gewesen, gesucht. Seglerstr. 1, 1 Tr.

Junge, saubere Aufwärterin gesucht.
Strobandstraße 11, 3 Tr.

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht guterhaltener

Halbverdeckwagen

Angebote an

Manfred Kiber, Thorn.

✚ Chronische

Haut- u. Harnleiden werden leicht, bequem u. dauernd beseitigt, ohne Einspr., ohne Berufsstörungen. Briefl. Ausk. und Prospekt kostenlos. **Institut Harder, Berlin,** Friedrichstraße 112 B.

Frauen!

Gegen Einsendung von 1 Mark (auch in Briefmarken) versende ich das Buch: **„Die Störungen der Blutzirkulation“** von **Dr. Schäffer.** (Prospekt gratis). **Frau Ziervas, Kalk 122 bei Köln,** Kronprinzstraße 19.

Gelddarlehne ohne Bürg. auf Hyp., Wechsel, Schuldsch., Wertpap. usw. und Ratenabzahlung.

G. Löhlhöffel, Berlin W. 57, Frobenstr. 18. Rückp. Hundert. ausgezahlt.

Thorner Liedertafel, e. V.

Dienstag, pünktlich $^1/_2$ Uhr:

Probe zum Konzert.

Vollzählige Teilnahme erforderlich.

Wohnungsangebote

Wohnung!

2 Zimmer, Küche, Kellerraum und eine Werkstatt, wo viele Jahre eine Tischlerei mit gutem Erfolge betrieben wurde, ist in der Bäckerstraße vom 1. Juli zu vermieten. Die Anlage von elektrischem Lichte überall vorhanden. Zu erfragen beim

Pater, Coppernikusstr. 4, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer mit Gas, Bad, Klavierbenutz. sofort zu vermieten. Wilhelmstraße 11, 2 Tr., rechts, beim Stadtbahnhof, gegenüber den Kasernen.

---

1 Juli einf. möbl. Zimmer zu vermieten. Gerechtestr. 25, 1, r.

Gut möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Strobandstr. 6, 1. Etg.

---

1 möbl. Zimmer für 2 Herren v. sogl. zu vermieten. Seglerstr. 28, 3 Tr.

Lagerräume,

auch geeignet zu einer größeren Werkstatt, per sofort oder später zu vermieten.

Zu erfragen Araberstr. 14, 1 Tr.

Wohnungsgesuche

Suche z. 1. 10. 3-Zimmerwohnung

mit Bad, Gas usw. Nähe Strobandstr. Angebote unter **S. 1193** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Alleinstehende Beamtenwitwe sucht vom 1. 10. 16 in einem sauberen Hause, 1 Tr.,

eine 2 Zimmer-Wohnung.

Angebote mit Preisangabe bitte an **Methner,** Culmerstraße 26.

Eine Wohnung,

1 Zimmer nebst Zubehör, ab 1. 7. 16 zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **T. 1219** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesucht von Feldartl.-Leutnant, der aus dem Felde auf ca. 3 Wochen auf Urlaub kommt, auf ein Gut oder Försterei

Erholung m. Verpflegung;

er ist gesund.

Angebote nebst Preisangabe erbitte unter **F. 1231** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges Mädchen

sucht auf 4 Wochen Aufenthalt auf dem Lande, am liebsten Gut, zwecks Erholung mit voller Pension.

Gefl. Angeb. m. Preisangabe unter **J. 1234** an d. Geschäftsst. d. „Presse“ erbeten.

Lose

zur **26. Berliner Pferde-Lotterie,** Ziehung am 7. und 8. Juli 1916, 5012 Gewinne im Gesamtwerte von 70000 Mark, Hauptgewinn im Werte von 10000 Mark, zu 1 Mark,

zur **22. Badischen Pferde-Lotterie,** Ziehung am 14. September d. Js., 4578 Gewinne im Gesamtwerte von 100000 Mark, Hauptgewinn im Werte von 10000 Mark, zu 1 Mk., 11 Lose zu 10 Mark,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2

Dobbermann entlaufen,

auf den Namen „Panther“ hörend.

Abzugeben **Gietz, Ober-Nessau.**

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	27	28	29	30	—
Juli	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
August	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
87. Sitzung, 24. Juni.

Am Ministertisch: Finanzminister Dr. Lentze, Minister des Innern von Loebell.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung um 11¼ Uhr.

Die preußischen Steuerzuschläge.

Das Abgeordnetenhaus hatte beschlossen, die Steuerzuschläge nur für das eine Anschlagsjahr 1916 gelten zu lassen. Das Herrenhaus hat aber die Regierungsvorlage wiederhergestellt und den Beschluß gefaßt, daß die Steuerzuschläge während der ganzen Kriegsdauer Geltung haben sollen. Die Vorlage ist daher an das Abgeordnetenhaus zurückgekommen.

Eine Vereinbarung der bürgerlichen Parteien setzt fest, daß die Steuerzuschläge zunächst nicht über das Etatsjahr 1917 hinaus in Kraft bleiben sollen. Wenn am 1. April 1918 der Krieg fortdauern sollte, so verlängert sich die Giltigkeit um ein Jahr.

Finanzminister Dr. Lentze: Gegen die Bewilligung der Zuschläge auf nur ein Jahr mußte die Regierung die schwersten Bedenken haben. Die Regierungsvorlage muß möglichst wiederhergestellt werden. Die Staatsfinanzen müssen gesund bleiben. Dazu will und muß auch das Abgeordnetenhaus selbst unter Opfern beitragen. Deshalb bitte ich um eine Verständigung zwischen den beiden Häusern. Die vorgelegten Anträge wären eine geeignete Grundlage. Bedarf ist natürlich auch für 1917 vorhanden. Der Staatshaushalt für 1915 hat mit 196 Millionen Fehlbetrag abgeschlossen. Auch in den folgenden Jahren werden wir mit großen Fehlbeträgen zu rechnen haben. So erfordern die Zuschüsse zu den Wohlfahrtseinrichtungen der Gemeinden erhebliche Summen. Der Staat kann jetzt nur kurzfristigen und daher teuren Kredit in Anspruch nehmen.

Abg. Ströbel (Soz.): Das Abgeordnetenhaus weicht vor dem Machtgebot des Herrenhauses zurück, weil die Konservativen anderen Sinnes geworden sind. Die ganze Haltung in den Steuerfragen hat das Ziel, die Besitzenden vor starker Belastung zu schützen und eine einheitliche Reichsfinanzumgestaltung zu verhindern. Konservative Treibereien und Vorstöße werden schon noch auf den Widerstand des Proletariats stoßen.

Frhr. v. Zedlitz (freikons.): Ich lege Verwahrung ein gegen die Angriffe des Vorredners gegen das Christentum, das über solche Anggriffe erhaben ist, ebenso gegen den Versuch des Vorredners, den Patriotismus und Opfermut der Besitzenden herabzusetzen. Unser ganzes Volk ist einmütig und übereinstimmend bereit, Gut und Blut fürs Vaterland zu opfern; da stehen die Besitzenden in keiner Weise hinter den Nichtbesitzenden zurück. (Beifall.) Ich lege endlich Verwahrung ein gegen die Andeutung des Vorredners, die festen Grundlagen des Staates würden bei Fortdauer des Krieges erschüttert. Wir haben die feste Zuversicht, daß wir den Krieg auch bei längerer Dauer siegreich durchführen und die festen Grundlagen des Reiches und Staates fest erhalten werden. Uns ist es eine vaterländische Pflicht, dem Staate zu geben, dessen er in dieser Zeit bedarf. Gegenüber dieser Pflicht treten die Bedenken, die wir bei der vorherigen Beratung des Entwurfs geäußert haben, zurück. Zur Erreichung dieses großen Zieles suchen wir eine Verständigung beider Häuser herbeizuführen. Die Sozialdemokraten lehnen die Vorlage ab, durch welche die Besitzenden stärker zu den Steuern herangezogen werden. Die besitzenden Klassen haben es an Opfermut und Patriotismus nicht fehlen lassen. (Beifall.)

Die Vorlage wird **nach den Kompromißanträgen der Mehrheit angenommen.**

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz bittet um die **Ermächtigung**, eine Sitzung des Hauses anzuberaumen für den Fall, daß eine Beschlußfassung über das Steuergesetz notwendig sein sollte.

Abg. Adolf Hoffmann (Soz.) beantragt, am Dienstag eine Sitzung abzuhalten, um über **Ernährungsfragen zu verhandeln.**

Abg. Winckler (kons.): Der Haushaltsausschuß hat, getragen von ernstem Pflichtbewußtsein, die Lebensmittelfragen in langen Sitzungen erörtert. Wir können der Regierung und den beteiligten Instanzen vertrauen, daß alles geschehen wird, um den Interessen der Bevölkerung Rechnung zu tragen. Die Verhandlungen hier und im Reichstage werden die gebührende Berücksichtigung finden. Das Vertrauen des Volkes würde nicht gestärkt werden, wenn wir im Sinne des Vorredners die Frage nochmals erörtern wollten.

Abg. Pachnicke (fortschr. Volksp.): Dem zur Behandlung der Ernährungsfragen nötigen Ernst hat das Abgeordnetenhaus völlig Rechnung getragen. Es hat in seiner letzten Tagung zweimal gründliche Ausschußberatungen über die Ernährung gepflogen, und auch im Hause ist in aller Öffentlichkeit darüber verhandelt worden. Außerdem hat der Reichstag in nicht minder langen, gründlichen Verhandlungen diese Frage erörtert. Ich glaube, jetzt entspricht es der Empfindung des Volkes, daß der Worte genug gewechselt sind, daß wir jetzt vom Kriegsernährungsamt Taten sehen wollen.

Abg. Hoffmann (Soz.): Lehnen Sie meinen Vorschlag ab, so dürfen Sie sich nicht wundern, wenn das Volk, das durch Hunger gepeitscht wird, die Konsequenzen zieht.

Abg. Dr. Friedberg (natl.): Solche Reden, wie sie Abg. Hoffmann hier hält, tragen zur Verlängerung des Krieges bei, indem sie die Feinde zum Ausharren ermutigen. Wir lehnen die Anregung des Abg. Hoffmann, die lediglich agitatorischen Charakter hat, ab.

Die Abgg. Herold (Ztr.) und Frhr. v. Zedlitz (freikons.) schließen sich den Ausführungen des Abg. Friedberg an.

Abg. Hoffmann bestreitet, daß sein Vorschlag agitatorische Absichten verfolge.

Das Haus erteilt dem Präsidenten die erbetene Ermächtigung.

Schluß 1 Uhr.

Politische Tagesschau.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses.

Zur Beschlußfassung über die vom Abgeordnetenhause abgeänderte Steuervorlage findet die nächste Plenarsitzung des Herrenhauses am Dienstag den 27. Juni um 1 Uhr statt.

Das Steuerkompromiß angenommen.

In der Sonnabendsitzung des **preußischen Abgeordnetenhauses** ist ein von allen bürgerlichen Parteien unterzeichneter Kompromißantrag betreffs der preußischen Steuerzuschläge angenommen worden. Als Wortführer der bürgerlichen Parteien hatte der freikonservative Abgeordnete Freiherr von Zedlitz und Neukirch gegen die Ausführungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Ströbel Stellung genommen.

Eine Rede des freikonservativen Parteiführers Freiherrn von Zedlitz.

Bei einem kleinen Abschiedsessen der freikonservativen Fraktion, an welchem auch Mitglieder des Reichstages und des Herrenhauses teilnahmen, sagte der Führer der Partei, Freiherr von Zedlitz, in einer Ansprache u. a. folgendes: Leider weisen manche Anzeichen darauf hin, daß wir **mit der Möglichkeit einer ähnlichen Lage zu rechnen haben,** wie sie **im Anfang der siebziger Jahre** den Fürsten Bismarck veranlaßt hat, sich unter Abwendung von der Rechten auf die Nationalliberalen ein Jahrfünft zu stützen. Die freikonservative Partei wird sich immer vor Augen halten müssen, daß sie in der Lage ist, konservative Anschauungen, konservative Rücksichten bei der Gestaltung und der Neuorientierung unserer Politik, auch im Innern geltend zu machen, und daß sie den Regierungen im Reiche und in Preußen die Möglichkeit zu gewähren hat, **einer Linkswendung des Reichs- und Staatswegens** über die Grenze hinaus zu steuern, welche nach unserer Auffassung einer Politik gezogen ist, die zum Wohle, zur Stärkung und gedeihlichen Entwicklung des Reiches und unseres Staates dienen soll. Aber heute sind es nicht die Aufgaben der Friedenszeit, die in erster Linie unsere Aufmerksamkeit und Sorge in Anspruch nehmen, heute gilt es vor allem, dafür zu sorgen, daß **dem Siege ein Frieden folgt,** der vollen Ausgleich bietet für die ungeheuren Opfer unseres Volkes an Gut und Blut Aber der Sieg und die gedeihliche Entwicklung des Friedens hängen im wesentlichen davon ab, **daß die Einheit,** die uns in Stand gesetzt hat, einer Welt von Feinden mit Erfolg entgegenzutreten, unserem Volke ebenso **erhalten** bleibt, wie **das Vertrauen in die Leitung des Krieges wie der Politik.** Nach dieser Richtung hin haben sich aber neuerdings Bestrebungen geltend gemacht von äußerst bedenklicher Art. Eine Partei von rein vaterländischer Gesinnung, wie die unsrige, kann an solchen Bestrebungen nicht vorübergehen, ohne dazu entschieden und klar Stellung zu nehmen. Indem ich das tue, weiß ich, daß ich in Ihrem Sinne spreche, wenn ich sage: Die Wahrung des Burgfriedens zwischen den Parteien selbst ist von Beginn des Krieges an von allen Kreisen als vaterländische Pflicht erkannt und durchgeführt worden. Auch wenn man nicht immer mit allen Maßnahmen der Leiter unserer Politik einverstanden sein zu können glaubt, würde es doch nach unsrer Überzeugung einen, in seinen Folgen nicht zu übersehenden Verstoß gegen dieses Gebot bedeuten, wenn Bestrebungen hervortreten sollten, welche auf einen Wechsel in der Person des verantwortlichen Leiters der Reichspolitik abzielen; solche Bestrebungen können wir nicht mitmachen. Deutschlands Politik, besonders die Auswärtige, kann während des Krieges und bei dem überaus schwierigen Friedensschluß vom Kanzler nur dann mit vollem Erfolg durchgeführt werden, wenn er von einmütiger Unterstützung getragen wird. Nur so kann das Reich das volle Gewicht seiner Macht sowohl bei Entschließungen der Neutralen, als bei Gestaltung der Verhältnisse beim Friedensschluß in die Wagschale werfen.

Heereslieferungen des Handwerks.

Das heimische Handwerk hat an den Heereslieferungen einen erfreulicherweise stetig wachsenden Anteil erhalten. Um welche bedeutenden Summen es sich dabei handelt, ergibt sich aus der Tatsache, daß das genossenschaftlich organisierte Handwerk Pommerns bisher allein für **6 Millionen Mark** Heereslieferungen geleistet hat. In der Schneidergenossenschaft wurden von über 1000 pommerschen Schneidermeistern mehr als 1 400 000 Mark, von der Schuhmachergenossenschaft mehr als 300 000 Mk. an Löhnen für Kriegsarbeiten ausgezahlt. Der genossenschaftliche Zusammenschluß hat die Lieferungsfähigkeit des Handwerks zu einer ungewöhnlichen Höhe entwickelt.

Die sozialdemokratische Opposition in Groß-Berlin.

In der gestern abgehaltenen **Generalversammlung des Verbandes sozialdemokratischer Wahlvereine** von Groß-Berlin wurden sämtliche von der Opposition aufgestellten Kandidaten gewählt. Der nicht wieder gewählte bisherige erste Vorsitzer Ernst führte in seinem Schlußwort aus, es sei interessant, daß die Bezirksleiter, die gegen die Parteileitung stimmten, in ihren Kreisen, wo sie mit den Massen in Verkehr treten, nicht verhindern können, daß die Kinder der sozialdemokratischen Vereinsmitglieder in Scharen in die Jugendwehren eintreten. Man solle doch nicht die revolutionäre Phrase predigen.

Ein derbes Schlußwort zur italienischen Kabinettskrise.

„Wenige Dinge“, sagte Kim in einem bis zur Unkenntlichkeit vom Zensor zusammengestrichenen Artikel im **„Mattino“** vom 15. Juni „erregen derartigen Brechreiz, wie das Betragen der Parlamentspartien, besonders der demokratischen, nach Ausbruch der Krise. Während unsere Brüder an der Front kämpfen, sitzt eine Bande von Bettlern am Markt und feilscht um die öffentlichen Ämter. Die beiden großen Souveräne, der König und das Volk, sind fern, und die Tribunen spreizen sich als Triumphatoren, fordern ihren Vorteil vom Kriege, den wir naiven Leute bisher für ein Opfer angesehen haben. Der Zauber einer selbstauferlegten Disziplin im Interesse eines nationalen Kabinetts ist mit Salandras Sturz gebrochen und die verhaltene Gier der Demokraten, die an den Fehlern des Kabinetts Salandra mit schuld sind, stürzt hervor, man hört nur noch das Grunzen der Schweine, die nach Portefeuilletrüffeln wühlen.“

Die französische Kammer

hat mit 512 Stimmen gegen 3 Stimmen die **Zwölftel des vorläufigen Haushalts** für Juli, August und September insgesamt **angenommen.** Präsident **Deschanel** erklärte in einer Ansprache: Weder Frankreich noch irgend ein Franzose könnte einen sofortigen Waffenstillstand oder einen Frieden zulassen, die einen Rückzug vor der wiederholten Verletzung geltender Rechte darstellen würden. Die **Sozialisten erklärten,** alle Kredite annehmen zu wollen, um den Sieg des Vaterlandes sicherzustellen. **Brizon** verlas in seinem Namen und im Namen von **Raffin-Dugens** und **Blanc,** die mit ihm an der Beratung in Zimmerwald

In den Maschen des griechischen Blockadenetzes.

Wie der griechische Seehandel vergewaltigt wird.

André Tudesq, der griechische Berichterstatter des Pariser „Journal“, hatte an Bord eines griechischen Frachtschiffes eine Erkundungsreise durch die griechischen Gewässer gemacht, eine Fahrt, der indessen durch die Patrouillenboote der Blockadeflotte der Verbündeten ein rasches Ende gemacht wurde. Über sein Abenteuer berichtet er seinem Blatte in folgender, aus Athen datierter Schilderung:

„Die Unterhaltung durch das Sprachrohr begann mit einem rauhen „stop“, von einer Stimme gebrüllt, die an unbedingten Gehorsam gewöhnt war. Unsere Maschine stand sofort still; wir waren auf der Höhe von Oxia am Eingang des Golfes von Patras. Schwer senkten sich die Schleier einer grauen, mondlosen Nacht auf die See herab. Diese unsichtigen Nebelschleier hatten die Passagiere des kleinen Küstenfahrers, an dessen Bord ich mich befand, einen Augenblick schon in der Hoffnung gewiegt, daß es ihnen gelungen sei, die Blockade zu durchbrechen. Das durch das Sprachrohr gebrüllte „stop“ hatte ihnen rasch eine schmerzliche Enttäuschung gebracht. Die Zwiesprache entwickelte sich folgendermaßen weiter: „Woher kommen Sie?“ „Aus Korfu.“ „Wohin gehen Sie?“ „Nach Patras, nach dem Piräus.“ Vier Kanonen von recht anständigem Kaliber hielten von Backbord und Steuerbord aus ihre Schlünde wenig vertrauenerweckend auf uns gerichtet. Auf jeder Seite waren wir überdies von je einem Torpedojäger flankiert. Einen Augenblick lang warf uns der Scheinwerfer des Kriegsschiffes, das ans angehalten, mit brutaler Handgreiflichkeit drei grelle Lichtkegel ins Gesicht. Unser Kapitän war über alles das so aufgeregt und fassungslos, daß ich gezwungen war, an seiner Stelle zu antworten: „Besondere Erlaubnis des Admirals de Gueydon“. „Darauf pfeife ich“, ließ sich aus dem Sprachrohr die gemütliche Stimme des Flottenchefs vernehmen. Wir gehören hier zu einem anderen Sektor.“ In kurzen Absätzen fand dann das Zwiegespräch seinen Abschluß: „Ihre Schnelligkeit?“ „8 Knoten.“ „Dann also Volldampf! Folgen Sie mir.“

Wir hatten zu gehorchen. Jedes Wort war überflüssig. Die Kanonen beobachteten von ihren Gestellen aus jede Bewegung und hätten jede Abweichung unseres Kurses wahrscheinlich sehr übel vermerkt. Auf den beiden Masten des größten der Zerstörer züngelten knisternd bläuliche Strahlenbündel in die Luft. Wir waren mit unserm Latein vollständig zu Ende und mußten uns der besseren Einsicht bequemen. Ich habe dieser Blockade der griechischen Gewässer jedenfalls ein paar einzigartige Nächte zu verdanken. Die von Prevesa vor allem, wo wir unter der Wache eines Torpedobootes, nachdem auf Befehl alle Feuer an Bord gelöscht waren, und unter dem Späherauge des Periskops eines Unterseebootes voller Unruhe und beklommenen Herzens dem Tage entgegenharrten. Über diese Unruhe trat auch jedes historische Interesse zurück, und wir wußten kaum, daß wir uns unter dem Schutze des berühmten Vorgebirges von Actium befanden, ja in den Gewässern selbst ankerten, wo an die 1950 Jahre vorher Antonius vor der Schlacht mit Oktavian lagerte, die das Schicksal Roms entschied. Dieser Blockade habe ich es weiter zu verdanken, daß ich an der Nordostküste Ithakas verweilen und von der Kommandobrücke unseres armseligen, 900 Tonnen fassenden Lastkahns die jammervoll verödete Besitzung des armen Odysseus beobachten konnte, nachdem wir zwei Reihen von Schiffen passiert hatten, vor Argostoli, der Hauptstadt der Insel Cephalonia, gerade gegenüber den schimmernden Türmen einer unter Volldampf liegenden Kreuzerflotte. Wie uns versichert wurde, sollte es sich nur um einen vorübergehenden Aufenthalt handeln, der aber eben deshalb bis heute noch besteht. Und wenn ich mich zur Stunde hier in Athen befinde, so darf der Leser nicht glauben, daß ich das etwa der Verschmitztheit der hellenischen Schiffer oder der berufsmäßigen Findigkeit eines auf der Tour befindlichen Kriegsberichterstatters zu danken habe. Nein, zu dem Aufenthalt in Athen verhalf mir allein die Liebenswürdigkeit eines Flottenchefs, der es mir freistellte, auf einem Segelboot mein Glück zu versuchen, von Cephalonia nach Zante und von hier nach Phaleron mich durchzuschlagen. Das gelang denn auch, und nach drei Tagen und drei Nächten abenteuerlicher Land- und Seereise gelang es mir endlich, die Stadt Athen zu erreichen.

Ich habe“, schließt der französische Journalist, „alle diese Einzelheiten nur erzählt, um dem Leser einen Begriff zu geben, wie gewissenhaft die Hüter des Meeres ihres Späheramtes walten. Nicht das winzigste Inselchen entgeht ihren Cerberusaugen. Sie fahren die Küste entlang, sperren Kanäle und Golfe; kurz, die schnellfahrenden Torpedobootsjäger hindern jeden Verkehr der Handelsschiffe. Draußen auf der hohen See besorgen den Dienst die Torpedoboote und Kreuzer. Keine Maus kann in die Häfen hinein, keine hinaus gelangen. Der ganze Verkehr ist unterbunden. In Korfu und in Argostoli liegen mehr als 30 Dampfer als Gefangene vor Anker, deren ansehnliche Ziffer den strengen Blockadedienst der Flotte der Alliierten anschaulich illustriert. Die griechischen Dampfer, die über 400 Registertonnen zählen, werden nach Biserta überführt, die von kleinerer Tonnenzahl bleiben in den großen Häfen der Inseln interniert und von dem guten Willen der Geschwaderchefs abhängig. Das Volk von Athen aber geht inzwischen nach wie vor seinem Vergnügen nach. Theater, Lichtbühnen, Cafehäuser, Sportplätze und Strandpromenaden sind von einer Menge überfüllt, die, gleichgiltig und ohne an den Ernst der Stunde zu denken, ihre Zerstreuung sucht. Ja, es gehört hier geradezu zum guten Ton, sich zu stellen, als ob man nicht wüßte, daß wir uns im Weltkriege befinden.“

Worte für unsere Zeit.

Selbst der Krieg, wenn er mit Ordnung und Heiligachtung der bürgerlichen Rechte geführt wird, hat etwas Erhabenes an sich und macht zugleich die Denkungsart des Volkes, welches ihn auf diese Art führt, nur um desto erhabener, je mehreren Gefahren es ausgesetzt war und sich mutig darunter hat behaupten können, dahingegen ein langer Frieden den bloßen Handlungsgeist, mit ihm aber Eigennutz, Feigheit und Weichlichkeit, herrschen zu machen und die Denkungsart des Volkes zu erniedrigen pflegt.

Immanuel Kant.

teilgenommen hatten, eine Erklärung, in der die Gründe auseinandergesetzt werden, aus denen sie gegen die **Kriegskredite** und für einen Frieden ohne Gebietserweiterung sowie für einen Waffenstillstand stimmen.

Nach Lyoner Blättern bemängelte in der Erörterung der französischen Kammer über die Budgetzwölftel der unabhängige Sozialist **Grodet**, daß die Regierung keine genauen Aufschlüsse gebe über die Verwendung der Kredite. Er protestierte gegen die Außerachtlassung aller Regeln der öffentlichen Rechnungsführung. **Ribot** übernahm jede Verantwortung mit dem Hinweis, daß die Kriegszeit die Abstellung der Mängel unmöglich mache.

Die Zuckerkrise in Frankreich.

Laut „Petit Journal" herrscht in gewissen Departements Frankreichs immer noch eine Zuckerkrise, die ernsteren Umfang angenommen hat. Die Großkaufleute sind außerstande, Vorräte zu erhalten. Auch in den Gegenden, die selber Zucker erzeugen, nimmt der Mangel bedenklich zu. Bei Kleinhändlern ist selbst für 1,60 Franks für das Kilo kein Zucker mehr erhältlich.

Rücktritt des englischen Landwirtschaftsministers.

Wie aus London gemeldet wird, ist der Landwirtschaftsminister Sir Selborne zurückgetreten.

Lloyd George der Nachfolger Kitcheners.

„Daily Chronicle" meldet, es sei jetzt so gut wie sicher, daß Lloyd George die Stelle des Staatssekretärs für den Krieg annehmen werde. Es sei aber unwahrscheinlich, daß schon in den nächsten Tagen eine amtliche Mitteilung darüber gemacht werde. Die Ursache der Verzögerung der Ernennung sei technischer Art gewesen. Es dürften nämlich nicht mehr als vier Staatssekretäre im Unterhause sein. Bisher waren die vier wichtigsten Grey, Bonar Law, Samuel, Chamberlain. Man müßte also einen von diesen nach dem Oberhause abschieben. „Morningpost" glaubt, daß keiner von den vieren Lust hat, nach dem Oberhause zu gehen.

Englischer Ärger über die Beurteilung der Skager Seeschlacht in Amerika.

Archibald Hurd klagt im **„Daily Telegraph"** über die Beurteilung der Seeschlacht in Amerika. Die amerikanischen Zeitungen und Seeoffiziere seien über das Ergebnis der Schlacht irregeführt worden. **Hurd** findet es besonders ärgerlich, daß ein amerikanischer Artikel die deutsche Strategie als der englischen überlegen hinstellt. Hurd erklärt darauf: Die britische Flotte hatte die deutsche tatsächlich von ihrer Basis abgeschnitten, und das Schicksal des Feindes schien bereits besiegelt, als infolge der eintretenden Dunkelheit und des Nebels die Fühlung mit ihm verloren ging und der deutsche Admiral auf einem Umweg und in der Verwirrung im Schutze der Dunkelheit den Rest seiner Schiffe zu ihren Stützpunkten zurückbrachte. Die Deutschen seien mit genauer Not der völligen Vernichtung entgangen, sodaß man fürchten müsse, sie würden sich im Laufe des Krieges nicht wieder sehen lassen.

Der Untergang der Hampshire" und das englische Unterhaus.

Im Unterhause fragte **Cooper** (Unionist), aufgrund welcher Beweise die Admiralität zu dem Schluß gekommen sei, daß die **„Hampshire"** auf eine Mine gestoßen sei. **Mac Namara** erwiderte, der Beweis liege in der wohlüberlegten Schlußfolgerung des Höchstkommandierenden der großen Flotte, nachdem eine genaue Prüfung aller Umstände vorgenommen war. **Faber** (Unionist) fragte, ob eine Untersuchung stattfinden würde. **Mac Namara** erwiderte darauf: Ein Untersuchungsgericht hat stattgefunden. **Cooper** fragte, ob es Mac Namara nicht bekannt sei, daß die Überlebenden von der „Hampshire" nicht alle der Meinung seien, daß das Schiff auf eine Mine gestoßen sei. Darauf wurde von der Regierung keine Antwort gegeben. Auf eine weitere Anfrage sagte **Mac Namara:** Die „Hampshire" war auf der Fahrt **von zwei Zerstörern begleitet**, bis der Kapitän der „Hampshire" gegen 7 Uhr abends genötigt war, wegen des sehr schweren Seeganges sie **zurückzuschicken. Cooper** fragte, ob die See vor der Fahrt der „Hampshire" abgesucht worden sei. **Faber** fragte, was aus den Zerstörern geworden sei, nachdem sie die „Hampshire" verlassen hätten. **Mac Namara:** Ich vermute, daß sie nach ihren Stationen zurückfuhren. **Bellais** fragte, ob Mac Namara folgende Punkte aufklären könnte: Die Zerstörer fuhren um 7 Uhr zurück, das Wetter wurde dann besser und die Zerstörer und Patrouillenboote sollen dann um 8 Uhr die Stelle abgesucht haben. **Mac Namara:** Ich glaube, daß das der Fall ist. Aber über das Wetter kann ich nichts sagen. **Bellairs** sagte zum Schluß, er wolle demnächst zur Sprache bringen, daß die Admiralität **unterlassen** habe, ein **Kriegsgericht** über den Untergang der „Hampshire" einzusetzen.

Zur Regelung der irischen Frage.

„Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Die Annahme des Ausschlusses mehrerer Grafschaften von Ulster vom Homeruleparlament durch die ulsterischen Nationalisten wird allgemein als ein Ereignis betrachtet, das auf die Regelung der irischen Frage einen entscheidenden Einfluß haben wird.

Der Brief Kaiser Wilhelms an König Alfons.

Nach einer Madrider Meldung des Pariser „Journal" empfing der König von Spanien den deutschen Botschafter Freiherrn von Ratibor, der ihm den vom „U-Boot 35" gebrachten Brief des deutschen Kaisers überreichte. Nach Schluß des im königlichen Palais abgehaltenen Ministerrats gab der Ministerpräsident Graf Romanones bekannt, daß der König ihm von dem Brief des Kaisers Mitteilung gemacht habe.

Ssasonow zur Friedensfrage.

Amerikanische Blätter berichten, wie aus Petersburg gemeldet wird, über eine Unterredung, die Ssasonow einem amerikanischen Berichterstatter gewährte. Der Minister erklärte u. a.: Da die Russen gegenwärtig dem Siege entgegengehen, so ist es für sie zu früh, über den Frieden in Erörterungen einzutreten, umsomehr als die Macht Deutschlands sichtbar abnimmt und die Hilfsquellen Rußlands und seiner Verbündeten wachsen, wie es täglich die Ereignisse beweisen, so die Lage bei Verdun, die russische Offensive an der Südfront, die Seeschlacht in der Nordsee und der russische Erfolg in Zentralasien. Ein Ende des Krieges wird nicht eher möglich sein, als bis der Feind die besetzten Gebiete geräumt hat und alle unsere Forderungen erfüllt sind. Niemals, schloß Ssasonow, waren die Alliierten so einig und niemals waren sie so stark. Auch wir wünschen den Frieden, aber nach einem wirklichen und ehrenvollen Friedensschluß, dessen Folgen das Verschwinden des preußischen Militarismus sein wird."

Ablehnung eines Anleiheangebots.

Die **Ententemächte** machten Konstantinopeler Meldungen zufolge in Athen ein Anleiheangebot für den Betrag von 120 Millionen unter der Bedingung der französisch-englischen Kontrolle der griechischen Finanzen und der Verpfändung der Zolleinnahmen der Inseln und Mazedoniens. (!) Finanzminister Rhallis wies dieses Angebot als gefährlich für die Unabhängigkeit Griechenlands zurück.

Todesurteil gegen Essad Pascha.

Essad Pascha ist vom Gerichtshof in **Konstantinopel** in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Der ihm gehörige Palast in Konstantinopel Erkiöi wurde beschlagnahmt. Essad weilt gegenwärtig in Paris.

Munitionsaufträge des Verbandes in Japan.

Eine Meldung Lyoner Blätter aus Paris besagt, daß das japanische Kriegsministerium 45 große Fabriken beauftragt hat, die immer bedeutender werdenden Munitionsbestellungen der Verbündeten auszuführen.

Die Deutsch-Amerikaner wehren sich.

Dr. Hexamer, **Vorsitzer des deutsch-amerikanischen Nationalverbandes,** verlangt wegen der Vorwürfe, der Verband habe sich in eine ungesetzliche Verschwörung eingelassen, in einer öffentlichen Erklärung eine sofortige gründliche Untersuchung durch den Kongreß.

Ernährungsfragen.

Die Volksspeisung in Berlin.

Der Berliner Magistrat hat beschlossen, für die Ausführung der **baulichen Anlagen** und sonstigen Einrichtungen für die Zwecke der Volksspeisung bei den Stadtverordneten **zwei Millionen Mark** zu fordern.

Gegen die Eierhamsterei.

Das königlich sächsische Ministerium des Innern hat jetzt eine **Verordnung** erlassen, nach der es im Königreich Sachsen verboten ist, **außerhalb der Wohnsitzgemeinde** bei Vieh- und Geflügelhaltern Eier, Quark und Geflügel zum Verbrauch im eigenen Haushalt oder auf Vorrat zusammenzukaufen oder Vieh- und Geflügelhalter zum Zwecke dieses Einkaufs aufzusuchen. Den Vieh- und Geflügelhaltern ist die Abgabe dieser Waren nur an Aufkäufer gestattet, die sich im Besitz eines behördlichen Aufkaufscheines befinden. Der Kauf und Verkauf zum sofortigen Genuß, insbesondere in Gastwirtschaften, bleibt auch fernerhin erlaubt.

Der Ruf nach der Bierkarte.

In einem offenen Briefe bittet Sanitätsrat Dr. Bonne-Bamberg mit Unterstützung von 80 000 Guttemplern Deutschlands den Reichskanzler um Abgabe des Biers nur gegen Brotkarte. Er begründet dieses damit, daß zur Herstellung eines Liter Biers 230 Gramm Gerste nötig wäre, während die tägliche Brotmenge nur 220 Gramm beträgt. Gerste aber sei Brotgetreide, genau wie Roggen oder Weizen. Trotz der 48 Prozent Herabsetzung des Braukontingents würden noch täglich 42 000 Zentner Brotgetreide zu Bier verbraut, das sind 4 200 000 Pfund, mit dem täglich 10 Millionen Menschen gesättigt werden könnten.

Ein nachahmenswertes Beispiel

geben die Forstämter der **Rheinpfalz.** Um der Bevölkerung eine billige und gute Fleischnahrung zu bieten, lassen nämlich diese **Forstämter Rehböcke und Rehgeißen abschießen,** die sie dann pfundweise aushauen und zu mäßigem Preis abgeben.

Rindfleischverteilung an Minderbemittelte in Bochum.

Der Magistrat der Stadt Bochum hat einen Rindfleischverkauf an Minderbemittelte organisiert. Der Verkauf findet in verschiedenen städtischen Verkaufsstellen statt. Der Preis des Rindfleisches beträgt 1,60 Mark. Als minderbemittelt gelten solche Einwohner der Stadt Bochum, die für das Steuerjahr 1916 überhaupt keine Steuer zahlen, oder nur ein Einkommen bis zu 1500 M. haben, ferner alle unterstützten Kriegerfrauen, einschließlich der Hinterbliebenen. Pro Kopf der Bezugsberechtigten erhält ein Pfund Fleisch. Diese Menge wird auf die allgemeine Verbrauchsregelung derart angerechnet, daß für zwei Wochen die Hälfte des zulässigen Verbrauchs befriedigt ist. Zur Kontrolle der Bewerber müssen diese ihr Warenausweisheft und ihr Brotausweisheft, sowie einen Steuerzettel oder eine besondere Bescheinigung, oder ein Unterstützungsausweisheft mitbringen. Um Ansammlungen zu verhüten, erfolgt der Verkauf nach Stadtbezirken, nach Buchstaben und an verschiedenen Tagen. Wer an einem der fraglichen Tage nicht kaufen kann, kann die ihm zustehende Menge bis zu einem 14 Tage späteren Endtermin erwerben.

100 000 Mark zur Beschaffung von Milchvieh.

Der **Mannheimer** Stadtrat stellte 100 000 Mark zur Anschaffung von Milchvieh bereit, um möglichst bald eine Besserung der Milchversorgung der Bevölkerung herbeizuführen.

Ungarische Frühkartoffeln in Berlin.

Nach dem Marktbericht von Gustav Ober vom 23. Juni bleiben die Zufuhren in alten Kartoffeln knapp und wird sich das Geschäft hierin nicht mehr beleben. Am letzten Berichtstage trafen die ersten ungarischen Frühkartoffeln in Berlin ein. Sie wurden zum Preise von 10,05 Mark pro Zentner ab Berlin-Ostbahnhof verkauft. In den nächsten Tagen erwartet man größere Zufuhren hierin, wie auch in heimischen neuen Kartoffeln.

Provinzialnachrichten.

1 Culmsee, 25. Juni. (Verschiedenes.) Zum Pfarrer der hiesigen ev. Kirchengemeinde wurde in der Sitzung der vereinigten kirchlichen Körperschaften der bisherige Vakanzverwalter Pfarrer Ahlemann-Groß Mausdorf, gewählt. — Bei der am letzten Freitag im hiesigen Kreisschulinspektionsbezirk unter Vorsitz des Regierungs- und Schulrats Nikolaus-Marienwerder abgehaltenen 2. Lehrerprüfung bestanden dieselbe Prange-Nawra und Staniszewski-Culmsee. — Der 18 Jahre alte Knecht J. aus Wibsch behandelte die ihm unterstellten Pferde sehr schlecht. Eines derselben verletzte er mit einer Forke derart, daß das Pferd im Werte von 2000 Mark einging. Wegen Sachbeschädigung und Tierquälerei wurde er vom hiesigen Schöffengericht zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. — In unserer Stadt ist jetzt auch die Fleischkarte eingeführt. Für eine Person sind pro Woche 375 Gramm Fleisch mit Knochen oder 300 Gramm Fleisch ohne Knochen berechnet. Kochwurst ist ohne Marke erhältlich.

Culm, 24. Juni. (Feuer.) Gestern früh gegen 6 Uhr entstand in einem Schuppen in Waldhof am Speckweg auf bis jetzt unaufgeklärte Weise ein Brand, wodurch derselbe in einer Länge von etwa 60 Metern zerstört wurde. Das Feuer wurde von der Berufsfeuerwehr auf seinen Herd beschränkt; der Schaden konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

e Freystadt, 25. Juni. (Sammlung für die in Gefangenschaft befindlichen Deutschen. — Gründung eines Kleintierzuchtvereins.) In einer von Bürgermeister Wende einberufenen Versammlung zwecks etwaiger Bildung eines Ausschusses, der die Sammlung für die in Gefangenschaft befindlichen Deutschen in der Zeit vom 1. bis 7. Juli in die Hand nehmen sollte, wurde von einer Bildung eines Ausschusses abgesehen und die Veranstaltung der Sammlung dem Vorstande des Vaterländischen Frauenvereins übertragen, der sich bisher solcher Veranstaltungen in uneigennütziger Weise gewidmet hat, und die stets mit gutem Erfolg gekrönt waren. — Auf Anregung des Landw. Vereins ist in einer Versammlung im Bahnhofshotel, in der Winterschuldirektor Becker einen kleinen Überblick über Ziegen- und Kaninchenzucht gab, ein Kleintierzuchtverein gebildet worden, der sich vorerst hauptsächlich der Förderung der Ziegen- und Kaninchenzucht, die ja auch staatlicherseits zwecks Beseitigung der Fleisch- und Milchknappheit durch große Geldmittel gefördert wird, widmen wird. Dem jungen Verein gehören schon gegen 20 Mitglieder an. Ein provisorischer Vorstand soll eine Generalversammlung am Sonntag, 2. Juli, vorbereiten, in der die Vorstandswahl stattfinden soll. Außer einem ausführlichen Vortrag soll dann hauptsächlich über die Futterfrage, die sämtliche Mitglieder am meisten interessiert, beraten werden.

Stuhm, 25. Juni. (Kircheneinweihung.) Die neue ev. Kirche in Lichtfelde, Kreis Stuhm, wurde heute Vormittag unter großer Beteiligung der Gemeinde und zahlreicher Gäste durch Generalsuperintendent Reinhard eingeweiht. Derselbe zeichnete in seiner Weiherede der Gemeinde ein Bild der drei christlichen Tugenden Glaube, Liebe, Hoffnung, die in dem neuen Gotteshause allezeit ihre Pflegestätten haben mögen. Auf die Festliturgie, die Superintendent Jäkel-Marienwerder hielt, folgte dann die erste Gemeindepredigt durch den Ortsgeistlichen Pfarrer Schirlitz.

Allenstein, 24. Juni. (Regierungspräsident von Hellmann) ist nach schwerer Erkrankung soweit hergestellt, daß er eine auf sechs Wochen berechnete Genesungs-Badekur antreten konnte. Die Kaiserin, der Reichskanzler und Generalfeldmarschall von Hindenburg brachten dem verdienten Beamten während seiner Krankheit wiederholt ihre teilnahmsvollen Wünsche zum Ausdruck.

Stolp, 24. Juni. (Russische Gefangene als Falschmünzer.) Das Schwurgericht verurteilte wegen Münzverbrechens die russischen Kriegsgefangenen Piesakewicz zu 1 Jahr 6 Monaten und Markaroff zu 2 Jahren Zuchthaus und je 5 Jahren Ehrverlust. Die Verurteilten hatten auf ihrer Arbeitsstelle in Glowitz falsches Metallgeld angefertigt.

Greifenhagen i. Pomm., 24. Juni. (Tödlicher Unfall beim Kirchenbrand.) Bei dem Brande der Kirche in Sinzlow verunglückte ein junges Mädchen durch einen brennend abstürzenden Balken tödlich, ein anderes erlitt schwere, ein drittes leichtere Verletzungen.

Stettin, 24. Juni. (Die Stettiner Stadtverordnetenversammlung) bewilligte 2½ Millionen zur Erhöhung weiter Teile des Hafengeländes am Freihafen für die industrielle Erschließung.

3. Verbandstag der westpreußischen Haus- und Grundbesitzervereine.

Marienwerder, 25. Juni.

Der Verband der westpreußischen Haus- und Grundbesitzervereine hielt gestern und heute in unserer im sommerlichen Schmucke prangenden idyllisch gelegenen Gartenstadt seinen 3. Verbandstag ab. Eingeleitet wurde die Tagung gestern Abend durch ein Konzert der Kapelle des 2. Ersatz-Bataillons Grenadier-Regiments Nr. 5 im schattigen Schützenhausgarten. Heute vormittags von 7½ Uhr ab fand ein Spaziergang und eine Besichtigung des städtischen Wasserwerks, der Kanalisation und der Wasserkunst statt. Die Vorstandsmitglieder hielten um 8 Uhr eine Vorstandssitzung ab. Nach einem Frühstück im Hotel „Königlicher Hof" begannen dort gegen 10½ Uhr die geschäftlichen Verhandlungen. Die Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung — sie wies 10 Gegenstände auf — währte über drei Stunden.

Zu Beginn begrüßt der Verbandsvorsitzer, Stadtverordneter Bauer-Danzig, folgende Vertreter der staatlichen und kommunalen Behörden: Reg.-Rat Dr. Laué als Vertreter des Oberpräsidenten v. Jagow, Ober-Reg.-Rat Dr. Werner als Vertreter des auf Urlaub befindlichen Regierungspräsidenten Dr. Schilling, stellvertr. Bürgermeister Stadtrat Dous, Geh. Justizrat Landtagsabg. Dr. Schrock, stellvertr. Stadtverordnetenvorsteher, und als Vertreter des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands Generalsekretär Diefke-Berlin. Nach Ausbringung eines dreifachen Hurras auf den Kaiser wird der Absendung eines Huldigungstelegramms an den Kaiser zugestimmt. Nachdem die oben genannten Vertreter der Behörden Begrüßungsworte und gute Wünsche für den Verlauf und Erfolg der Tagung ausgesprochen, tritt man in die Tagesordnung ein.

Anwesend sind im ganzen 48 Abgeordnete folgender Vereine: Berent, Briesen, Danzig, Elbing, Graudenz, Konitz, Dt. Krone, Marienburg, Marienwerder, Oliva, Putzig, Schwetz, Pr. Stargard, Thorn, Zoppot. Die **Jahresrechnung für 1914 und 1915** wies laut Bericht des Schatzmeisters Stadtv. Caskel-Danzig folgende Zahlen auf: für 1914 Einnahme — einschl. eines Bestandes von 573,03 Mk. — 1214,05 Mk., Ausgabe 326,70 Mk., Bestand 887,35 Mk.; für 1915 Einnahme 1502,66 Mark Ausgabe 266,47 Mk., also Bestand 1236,19 Mark. Davon sollen 500 Mk. für die kommende 5. Kriegsanleihe gezeichnet werden. Der **Haushaltsplan** für 1916 wird in Einnahme und Ausgabe mit 600 Mk. genehmigt. Von vier durch das Los ausscheidenden **Vorstandsmitgliedern** werden Neumann-Dt. Krone, Roll-Marienwerder und Wolschon-Zoppot durch Zuruf wieder-, anstelle des dem Vorstande des Vereins Konitz nicht mehr angehörenden Kaufmanns Schulze wird Kaufmann Paul Meyer-Thorn neugewählt.

Nunmehr berichtet **zunächst** der Verbandsvorsitzende Bauer über die **Begründung der Stadtschaft für die Provinz Westpreußen** (erst- und zweitstellige Hypotheken). Die Notlage des Hausbesitzers hinsichtlich der Beschaffung zweiter Hypotheken habe zur Abfassung von Gesetzentwürfen zur Begründung von Stadtschaften und Taxämtern zur Beschaffung erst- und zweitstelliger Hypotheken geführt. Die Verabschiedung dieser Gesetze im Abgeordnetenhaus sei erst im Laufe des kommenden Winters zu erwarten und auf die Erledigung vor Ablauf des Krieges nicht zu rechnen. Der Berichterstatter erörtert dann Wesen, Zweck und Ziel der Stadtschaft, zu deren Begründung 10 Mill. Mk. in Aussicht ständen. Die Kapitalien sollten durch mündelsichere Pfandbriefe beschafft werden. Die Stadtschaften seien in gewissem Sinne **Pfandbriefanstalten,** wie man sie seit Jahrzehnten vergeblich angestrebt habe. Die Begründung der Stadtschaft für die Provinz Westpreußen sei nun etwas plötzlich erfolgt, und zwar ohne Berücksichtigung der Organisation der Hausbesitzer bei den Vorberatungen, während in Ostpreußen die Hausbesitzer hinzugezogen worden seien. Bedenklich müsse es erscheinen, daß die Person des Leiters in den Satzungen nicht festgelegt sei. Die zwangsweise Verkuppelung der Anstalt mit den provinziellen Versicherungsanstalten gebe der Sache einen bedenklichen fiskalischen Anstrich. Man freue sich über das Entstehen der Stadtschaft, **bedauere** aber, daß sie entstanden sei, ohne die **Wünsche und** Anschauungen der Hausbesitzer vorweg **kennen zu** lernen. Auch die Zusammensetzung des **Verwaltungsrats** sei in dem ganzen fiskalischen Sinne der Satzung erfolgt. Die Bedingungen seien im allgemeinen keine allzu milden. Unmittelbar nach dem Kriege werde eine **Geldknappheit** eintreten, und die Pfandbriefe würden lange nicht den Pari-Kurs erreichen. Da die Auszahlung des Betrages nicht in Mark, sondern in Pfandbriefen erfolge, so müsse der Geldnehmer den Kursverlust tragen. Als Grundstock sollen 1½ Mill. bei der Staatsregierung beantragt sein. Eine belangreiche Betätigung der Anstalt gleich nach dem Kriege werde aus obigen Gründen nicht zu erwarten sein. Mit gleichen Grundsätzen bestehe in Posen bereits die deutsche Pfandbriefanstalt für Posen und Westpreußen mit einem Grundkapital von 6 Mill. Mk. Bisher seien etwa 9 Mill. in Westpreußen festgelegt. Die Anstalt sei gut, werde aber nicht in der Ausdehnung, wie die Stadtschaften, Kapital ausgeben können. Die Stadtschaft für Westpreußen werde in den nächsten Wochen in Danzig eingerichtet werden. Wir hätten dann also hier den Vorzug, zwei Anstalten zur Verfügung zu haben, die jede ihr Gebiet nach Möglichkeit auszudehnen suchen werde; es sei also von beiden

Seiten jedes Entgegenkommen zu erwarten. — In der Besprechung sieht Stadtv. Ehm-Danzig nicht so schwarz in die Zukunft. Man könne sich nur beglückwünschen, zwei Institute zur Verfügung zu haben. Den Kursverlust werde nicht der Geldnehmer tragen müssen. Stadtv. Stuhldreher-Graudenz begrüßt die Konkurrenz der beiden Anstalten gleichfalls. In die Schätzungsämter hätten ja auch die Kommunen ihre Vertreter zu entsenden. Die Stadtschaften, in Form der Landschaften eingerichtet, sollten helfen, nicht erschweren. Man sei dankbar für die Hilfe der Staatsregierung. — In der weiteren Besprechung, an der sich die Herren Geheimrat Dr. Schrock, Generalsekretär Diefke, Stadtv. Hoffmann-Marienwerder, Stadtv. Lange-Danzig, Reg.-Rat Dr. Laué, Stadtv. Wolschon-Zoppot, Stadtv. Stuhldreher-Graudenz beteiligen, wird im allgemeinen der Begründung der Stadtschaft freudig zugestimmt, wenn auch einzelne Bedenken, so hinsichtlich der Taxämter und der Zusammensetzung des Aufsichtsrats geäußert werden. Reg.-Rat Dr. Laué teilt mit, der Provinziallandtag habe die Vorlage einstimmig angenommen. Im Ausschuß habe ein Vertreter des platten Landes ausdrücklich erklärt, es entspreche nur den Grundsätzen der Parität, wenn man auch den Städten zu einem derartigen Institut verhelfe, wie sie das Land schon in den Landschaften habe. Die Stadtschaft werde ein reines Provinzialinstitut, ihr Leiter werde vom Provinzialausschuß bestimmt. In dem Verwaltungsrat seien auch die Pfandbriefnehmer mit 8 Mitgliedern vertreten bei im ganzen 15 Mitgliedern, sie hätten also die absolute Mehrheit. Geheimrat Dr. Schrock, wie der Vorsitzer Bauer Mitglied des Aufsichtsrats der deutschen Pfandbriefanstalt in Posen, teilt noch mit, daß hier in Marienwerder etwa ein Dutzend Beleihungen erfolgt seien, darunter auf kleinste Objekte. Natürlich könne kein Institut ein Rettungsinstitut für Existenzen sein, die überhaupt nicht zu halten seien. Zum Schluß verwahrt sich der Berichterstatter gegen den Vorwurf der Schwarzseherei; er sei nicht enthusiasmiert, sei aber auch kein Gegner.

Über die **Bildung von Schätzungsämtern** berichten sodann die Stadtvv. Ehm-Danzig und Wolschon-Zoppot. Nur die Errichtung kollegialer Schätzungsämter könne zu wirklich einwandfreien Schätzungen führen. Nur auf dem Boden gesunder Schätzungen könnten die Stadtschaften ihre segensreiche Tätigkeit entfalten. Zwecks Änderung verschiedener Paragraphen dieses Gesetzentwurfs seien etwa 12 000 Petitionen beim Abgeordnetenhause eingegangen. Bei Aufnahme von Tilgungshypotheken mit mindestens ½ Prozent Tilgung sollen Schätzungen nicht eintreten. Das Gesetz soll frühestens 2 Jahre nach Friedensschluß inkraft treten. In Provinzen mit Stadtschaften könne es schon früher zugrunde gelegt werden. Die weitere Beratung des Gesetzes sei bis zum 18. November d. Js. vertagt worden. Die Großbanken arbeiteten mit Händen und Füßen gegen seine Annahme. Bei der Steuerveranlagung sollen diese Schätzungen nicht gelten, sonst wollte die Regierung lieber das ganze Gesetz fallen lassen. Generalsekretär Diefke: Den formellen Standpunkt der Regierung, daß dies nicht in das Gesetz über die Schätzungsämter hineingehöre, kann man nicht von der Hand weisen. Sachlich müssen wir aber etwas erreichen: eine entsprechende Änderung des § 25 des Kommunalabgabengesetzes muß erzielt werden. Geheimrat Dr. Schrock mahnt, die Übergangszeit abzuwarten. Stadtv. Dentler-Danzig spricht im gleichen Sinne. Übrigens könnten zwei Schätzungen doch richtig sein, wenn sie auch im Werte auseinandergingen. In einem weiteren Referat tritt dann Stadtv. Ehm für die unbedingt notwendige **Ermäßigung der Besitzwechselabgaben bei Zwangsverkäufen und freiwilligen** Notübernahmen ein. Der Vorstand wird mit Absendung einer entsprechenden Entschließung beauftragt.

Das letzte Referat gibt Rechtsanwalt Lewinsohn-Elbing, der die Frage: **Haben Reich, Staat oder Gemeinde die durch den Krieg entstandenen Mietsverluste den Hausbesitzern zu ersetzen?** dahin beantwortet, daß das Reich diese Verluste zu ersetzen habe. Hierzu wird eine entsprechende Entschließung an den Reichskanzler einstimmig angenommen.

Als Ort der nächsten Verbandstagung wird sodann **Graudenz** auf Einladung des dortigen Vereins gewählt.

Endlich wird noch der Beitritt des Landesverbandes zum **entralverband** beschlossen mit der Maßgabe, daß die einzelnen, dem Zentralverbande noch nicht angehörigen Vereine ihren Beitritt erklären.

Um 3 Uhr fand dann zum Abschluß der Tagung ein gemeinschaftliches **Mittagessen** in Hezners (Koepkes) Hotel statt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 27. Juni. 1915 Eroberung von Halicz und Plazow. — Anwesenheit des deutschen Reichskanzlers in Wien. 1913 Einweihung der Loetschbergbahn. 1912 Überseeflug des Luftkreuzers „Viktoria Luise“ über Helgoland und Norderney. 1905 Niederlage des Häuptlings Cornelius bei Keidorus in Deutsch-Südwestafrika. 1903 Niederlage der Engländer im Somalilande. 1866 Gefechte bei Langensalza und Nachod. 1848 † Johann Zschocke, bekannter deutscher Schriftsteller. 1794 † Reichsfürst von Kaunitz, bekannter österreichischer Staatsmann. 1682 * König Karl XII. von Schweden.

Thorn, 26. Juni 1916.

— (Personalien bei der Eisenbahndirektion Bromberg.) Dem techn. Eisenbahnsekretär Martin in Gnesen ist die Vertretung des Vorstandes des Betriebsamtes 1 daselbst im Betriebsdienste in Abwesenheits- und Behinderungsfällen übertragen. Ernannt zum Weichensteller 1. Klasse der Weichensteller Zielke in Thorn Hbf., zum Weichensteller der Weichensteller a. Pr. Bohlmann in Bromberg, zum Schaffner der Hilfsschaffner Puhl in Schneidemühl. Versetzt sind die Reserve-Lokomotivführer Hoffmann II und Peter von Gollantsch nach Schneidemühl, Wagenmeister Kohnke von Culmsee nach Bromberg und Leitungsaufseher Lischewski von Janowitz nach Gollantsch. Die Prüfung zum Unterassistenten haben bestanden: die Eisenbahngehilfen Friedrich in Ringenwalde, Gehl in Berneuchen, Thiel in Elsenau, ferner die Weichensteller Kottke in Grünthal, Backes in Brachfelde und König in Rehfelde Ostb.

— (Personalien von der Reichspostverwaltung.) Versetzt sind: der Postinspektor Carben von Danzig nach Wurzen und der Postmeister Vogel von Rosenberg (Westpr.) nach Berlin-Südende. Dem Postsekretär Froese aus Danzig ist eine Oberpostsekretärstelle in Culm übertragen worden.

— (Volksspende zum besten der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.) Unter dem Protektorat der Kaiserin wird demnächst in ganz Deutschland eine Volksspende zum besten der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen eingesammelt werden. Zu diesem Zweck wird ein Ehrenausschuß, bestehend aus dem Reichskanzler, dem Reichstagspräsidenten, den Staatssekretären des Auswärtigen Amts, des Reichskolonialamts und des Reichsmarineamts, den Kriegsministern von Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg und dem kaiserlichen Kommissar und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege ferner ein Hauptarbeitsausschuß unter dem Vorsitz des Oberst Friedrich im preußischen Kriegsministerium gebildet. Dem von dem Ehrenausschuß zu erlassenden Aufruf werden sich eine Anzahl von Organisationen anschließen, die sich schon bisher in der Gefangenenfürsorge betätigt haben, darunter die Kriegsgefangenenhilfe des christlichen Vereins junger Männer und die Ev. Frauenhilfe. Die Sammlungen selbst sollen tunlichst einheitlich in der Zeit vom 1. bis 7. Juli von örtlichen Organisationen durchgeführt werden. Aus diesem Anlaß hat der Evangelische Oberkirchenrat zu Berlin verfügt, daß am Sonntag, 25. Juni, und am nächstfolgenden Sonntag, 2. Juli, auf die Sammlung empfehlend hingewiesen wird. Ferner sind die Konsistorien ermächtigt worden, an einem von ihnen zu bestimmenden Sonntage für die Volksspende eine Kirchenkollekte einsammeln zu lassen.

— (Die Vermittelung von russisch-polnischen Arbeitern nach Deutschland,) die durch die Zentrale Warschau betrieben wird, hat einen großen Umfang angenommen. Die Gesamtzahl der nach Deutschland und Polen in Industrie und Landwirtschaft vermittelten Arbeiter hat bis zum 1. Juni d. Js. 23 764 betragen. Unter dieser Zahl befinden sich 2040 Frauen. Die Lohnüberweisungen der in die deutsche Industrie vermittelten Arbeiter für ihre Familien haben bis 1. Juni 1916 nahezu 300 000 Mark betragen. Diese Beihilfe erweist sich für die in Warschau zurückgebliebenen Arbeiterfamilien als außerordentlich segensreich. Das Arbeitsangebot in Warschau selbst ist nach wie vor schwach.

— (Eine Erhöhung der Teuerungszulagen für die deutschen Bauarbeiter) um 3 Pfg. für die Stunde (in Orten mit weniger als 5000 Einwohnern um 2 Pfg.) soll, wie die baugewerblichen Arbeitgeber- und Arbeiterorganisationen nach den im Mai d. Js. unter der Leitung des Reichsamts des Innern erfolgten Verhandlungen beschlossen haben, vom 1. Juli d. Js. ab eintreten. Eine weitere Erhöhung um 2 Pfg. (bezw. 1 Pfg.) soll am 1. September d. Js. folgen. Die Bewilligung ist seitens der Arbeitgeber im Interesse des Burgfriedens in der Voraussetzung erfolgt, daß die bauenden Behörden ihnen die Teuerungszulagen zurückerstatten, soweit letztere beim Abschluß der Bauverträge noch nicht bekannt waren.

Aus dem besetzten Russisch-Polen, 24. Juni. (50 000 Rubel-Spende.) Baron Leopold Kronenberg in Warschau händigte dem Stadtpräsidenten Fürsten Lubomirski 50 000 Rubel für die Ortsarmen ein.

Ehrentafel.

Zwei tapfere Schützen.

In den schweren Kämpfen am 25. September 1915 war die Räumung des vorderen Grabens des Grenadier-Regts. König Friedrich III. (2. schles.) Nr. 11 befohlen worden. Die Füsiliere Montri (aus Metz i. Lothr.) und Kabon (aus Schmolz, Kreis Breslau) von der Maschinengewehr-Kompagnie Grenadier-Regiments Nr. 11 brachten ihr Gewehr und einige Kasten Munition in den zweiten Graben. Dann begaben sie sich nochmals in die vordere Stellung zurück, um das im verschütteten Unterstand zurückgelassene Material und den Rest der Munition zu holen. Im starken feindlichen Artillerie- und Infanteriefeuer gelangten sie nach der alten Maschinengewehr-Stellung im vorderen Graben. An der letzten Schulterwehr angekommen, bemerkte Montri, daß vor seinem Unterstand bereits acht Franzosen mit aufgepflanztem Seitengewehr standen. Schnell zog er eine Handgranate ab und warf sie in die dicht bei einander stehenden Franzosen. Fünf Gegner wurden durch die Explosion getötet. Jetzt warf auch Kabon seine Handgranate und tötete den Rest. — Mit dem geborgenen Material und der Munition beladen, gelangten die beiden tapferen Schützen unversehrt in die neue Stellung zurück.

Beide erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse; außerdem wurde Füsilier Montri zum Unteroffizier befördert und Füsilier Kabon zum Gefreiten ernannt.

Ein unerschrockener Reservist.

Bei einem Angriff der Franzosen auf die Stellung der 7. Kompagnie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 92 kam es zu einem erbitterten Nahkampf. Dem Reservisten Bunge (aus Lindlage bei Diepholz) war das Gewehr zerschmettert worden. Er nahm als heimische Waffe sein Beil und griff jeden anstürmenden Franzosen, der über die Brustwehr kletterte oder in die Sappe sprang, an. Unermüdlich eilte Bunge durch die Stellung und seinen im Handgemenge mit dem Feinde befindlichen Kameraden zu Hilfe. In kurzer Zeit fielen seinen wuchtigen Streichen 16 Franzosen zum Opfer. Der feindliche Angriff wurde abgeschlagen.

Der Reservist Bunge erhielt für sein tapferes Verhalten das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Vorbildliches Verhalten.

Es war im Herbst 1915. Trommelfeuer liegt auf der Stellung der 2. Batterie Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 23 (Dresden) und auch auf der Beobachtungsstelle, die der Unteroffizier Hermann Bitomsky (aus Dresden) soeben verläßt, um die zerschossenen Telephonleitungen instand zu setzen. Durch den von schwarzem Pulverrauch erfüllten und von Granaten aller Kaliber überschütteten Laufgraben nimmt Bitomsky unerschrocken seinen Weg, das Auge auf den Leitungsdraht geheftet, ihn ausgrabend, wo er verschüttet, ihn knüpfend, wo er zerrissen ist. Im Begriff, zur Batterie zurückzukehren, sieht er, wie französische Infanterie in dichten Kolonnen von der Flanke her auf den Graben einstürmt. Rasch entschlossen eilt er zu einem Geschütz, das stark gefährdet ist, ergreift ein Gewehr und eröffnet, unterstützt von der Bedienungsmannschaft, ein heftiges Feuer auf den stürmenden Feind. Die Franzosen fordern durch Zeichen die kleine Schar zur Übergabe auf. Schuß auf Schuß ist die Antwort. Bitomsky hält mit seinen Leuten unerschüttert stand, bis die eigene Infanterie zur Unterstützung heraneilt. Die Stellung wurde gehalten.

Unteroffizier Bitomsky besitzt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.



Heinrich Hansjakob †.

In seiner Vaterstadt Haslach im Schwarzwald ist im Alter von 79 Jahren der bekannte badische Volksschriftsteller, Stadtpfarrer Dr. Heinrich Hansjakob gestorben. Pfarrer Hansjakob begann seine schriftstellerische Laufbahn im Jahre 1867 mit einer Schrift: „Die Grafen von Freiburg“, und ließ nun Buch auf Buch folgen, sodaß er bald auch als Erzähler einen geachteten Namen besaß. Die meisten seiner Werke spieln im badischen Schwarzwald; er besaß ein starkes Heimatgefühl und ein feines Verständnis für die Freuden und Leiden seiner Landsleute. Alle Schriften Hansjakobs erlebten mehrere Auflagen; sein Buch, das am meisten Leser fand, betitelt sich: „Aus meiner Jugendzeit“. Auch seine Kanzelreden erschienen in Buchform. Der Pfarrer Hansjakob war in seinem engeren Heimatland Baden und insbesondere im Freiburgischen eine volkstümliche, von hoch und niedrig gleich geschätzte Persönlichkeit.

Zum Tode des Industriellen Franz Haniel

schreibt die „Voss. Ztg.“: Vier Namen begegnen dem Reisenden im rheinisch-westfälischen Industriegebiet auf Schritt und Tritt. Krupp, Thyssen, Haniel und Stinnes. Diese vier Familien sind die Träger des größten Reichtums und der größten Macht in der deutschen Industrie. Der Geheime Kommerzienrat Franz Haniel, der jetzt im Alter von 74 Jahren gestorben ist, war das Haupt der Familie Haniel. Andere Mitglieder der Familie traten manchmal nach außen mehr hervor. Ein Teil der Haniels wurde geadelt. Daran lag Franz Haniel nichts, aber wo es sich im Geschäftsleben, als Seniorchef der Firma Haniel u. Lueg in Düsseldorf oder früher als Aufsichtsratsvorsitzender der Gute Hoffnungshütte A.-G. darum handelte, die Familieninteressen zu vertreten, stand er stets an der Spitze. Franz Haniel liebte die Öffentlichkeit nicht. Obwohl er als Großindustrieller eine hervorragende Stellung einnahm, obwohl er einer der reichsten Männer Deutschlands war, kannte man ihn außerhalb Düsseldorfs nur in einem kleinen Kreise. Ihn verbanden nicht wie Stinnes und Thyssen zahlreiche Fäden mit der Hochfinanz. Er blieb stets ein zurückgezogener Herrscher in seinem Reiche von Kohle und Eisen. Für die Stadt Düsseldorf hat Franz Haniel allerdings eine besondere Bedeutung. Für die städtischen Interessen war er stets zu haben, und insbesondere die heimische Kunst verliert in ihm einen verdienstvollen Förderer. Das neue Theater in Düsseldorf wurde mit den Mitteln Haniels gegründet. Das Hanielsche Familienvermögen, an dem Franz Haniel den größten Anteil hatte, besteht aus der Aktiengesellschaft Gutehoffnungshütte, der Firma Franz Haniel u .Co. in Duisburg, die eine Schiffsreederei, Kohlenhandlung und Brikettfabriken betreibt, der Maschinenfabrik Haniel u. Lueg, die ein eigenes Eisen- und Stahlwerk besitzt, und aus vier Kohlengewerkschaften. Die Gutehoffnungshütte bildet die Grundlage der Hanielschen Industriemacht. Sie ist seit über 100 Jahren im Besitze der Haniels. Im Jahre 1800 kam die Gutehoffnungshütte in den Besitz der Witwe Krupp, der Großmutter Friedrich Krupps, die sie 1808 an Heinrich Huyssen in Essen verkaufte. Eine notarielle Aufklärung aus dem Jahre 1810, der bald die Gründung der Gewerkschaft Jacobi, Haniel und Huyssen folgt, nennt Franz Haniel, den Vater, als Mitbesitzer zu der Gutehoffnungshütte zu einem Viertel. Die Gutehoffnungshütte pflegte frühzeitig den Maschinenbau. 1816 stellte sie die erste Dampfmaschine her. 1873 ging der Besitz der Firma Jacobi, Haniel und Huyssen an die neugegründete Aktiengesellschaft Gutehoffnungshütte über, und Franz Haniel wurde Mitglied des Aufsichtsrats. Die Gutehoffnungshütte genießt heute einen Weltruf auf den verschiedensten Gebieten der Erzeugung. Franz Haniel gehörte auch dem Rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat, der Bergwerksgesellschaft Hibernia, der Rheinisch-westfälischen Elektrizitäts-Werk A.-G. und der Rheinischen Bahngesellschaft als Aufsichtsrat an. Franz Haniel war verheiratet mit einer Tochter des Mitbegründers der Gutehoffnungshütte Jacobi, eine Schwester des Kommerzienrats Hugo Jacobi in Düsseldorf. Er hatte zwei Söhne, Dr. Franz Haniel und Kurt Haniel, und eine Tochter, die mit Dr. Gustav Cramer in Düsseldorf verheiratet ist.

Mannigfaltiges.

(Drohende Raupenplage im südfranzösischen Weingebiet.) „Matin“ meldet aus Toulouse: Seit einiger Zeit beobachten die Weinbauern des Südens und Languedocs in den Weinbergen ein allgemeines Auftreten des Schmetterlings der Pyrole-Raupe. In den letzten Tagen habe die Vermehrung des schädlichen Insektes beunruhigenden Umfang angenommen. Im ganzen Weingebiet Frankreichs sei wegen Fehlens von Arbeitskräften die Pflege der Reben vernachlässigt worden, sodaß die weniger widerstandsfähigen Weinstöcke durch das Insekt vollständig angesteckt seien.

(Das Unwetter in Südfrankreich.) Laut „Petit Parisien“ beläuft sich der durch die letzten Unwetter angerichtete Schaden in der Auvergne auf mehrere Millionen. Der Hagel habe alles vernichtet. In Massettes habe ein Erdrutsch stattgefunden. Im Kanton Besse seien fast alle Verbindungen abgeschnitten. Auf verschiedenen Brücken sei der Verkehr unmöglich. Zwischen Besse und Chaudefour haben die angeschwollenen Ströme mehrere Brücken weggerissen.

(Mißhandlung eines französischen Diplomaten durch russische Polizeibeamte.) Gelegentlich eines Straßenbahnzusammenstoßes in Moskau wurde ein hochgestellter französischer Diplomat von der russischen Polizei für einen Armenier gehalten, verhaftet und unter Mißhandlungen nach der Polizei gebracht, wo ein Polizeimeister ihn auf das brutalste schlug. Der schließlich herbeigeholte französische Konsul befreite ihn. Die betreffenden Polizisten sollen schwer bestraft werden.

Alfred Abraham

Von meinen umfangreichen Vorräten in allen Abteilungen bringe ich heute nachstehende besonders preiswerte Artikel zum Verkauf:

Damen-Blusen





- **Batist- u. Schleierstoff-Bluse** mit Spitze und Stickerei ..... 2^{50} ℳ
- **Batist-Bluse,** reich mit Stickerei-Einsatz ..... 4^{90} ℳ
- **Stickerei-Stoff-Bluse** in eleganter Verarbeitung ..... 5^{90} ℳ
- **Schleierstoffbluse** mit reich gestickten Vorderteilen ... 10 ℳ
- **Schleierstoff-Bluse** mit hohem Kragen und reicher Stickerei 7^{25} ℳ
- **Velour-Haus-Bluse,** in vielen Farbenstellungen, mit Falten gearbeitet .... 3^{50} ℳ
- **Reinwollene Musseline-Bluse** in aparten Mustern .... 4^{50} ℳ
- **Satin-Barchent-Hemdenbluse** schwarz-weiß gestreift .... 5^{90} ℳ
- **Reinwollene Musseline-Bluse** in Streublumen-Mustern und eleganter Verarbeitung .... 9^{25} ℳ
- **Krepp-Bluse** in mittelfarbigen aparten Mustern .... 7^{25} ℳ

Kostümröcke.

- **Glocken-u. Passen-Rock,** schwarz-weiß kariert .... 9^{50} ℳ
- **Cheviot-Rock,** elegante Glockenform, marineblau und grün kariert 13^{50} ℳ
- **Cheviot-Rock,** elegante Glockenform, marineblau ...... 14^{00} ℳ

Unterröcke.

- **Leinen-Rock** mit reicher Spitze und Durchbruch .... 5^{90} ℳ
- **Trikot-Rock** mit breitem Seidenansatz .. 8^{75} ℳ
- **Seiden-Taffet-Rock** schwarz, mit hoh. Falten-Ans. 14^{50} ℳ

Kinder-Bekleidung.

- **Kinder-Kittel,** blau-weiß .... 1^{30} ℳ
- **Kinder-Kittel,** modefbg. Leinen, mit Spieltasche 1^{75} ℳ
- **Kinder-Kittel,** weiß, mit reicher Garnitur .. 1^{90} ℳ
- **Kinder-Anzüge,** weiß und modefbg. Leinen .. 2^{00} ℳ
- **Knaben-Wasch-Anzug,** modefbg. und hell gestreift .. 2^{10} ℳ
- **Mädchen-Wasch-Bluse,** hell gestreift, Perkal .... 5^{20} ℳ

Sehr preiswerte Neuheit!

Weisse Decken u. Läufer

bestes Erzgebirger Fabrikat.

Lochstickerei, Ausschnittarbeit mit Klöppel- und Klöppelspitzen-Ersatz in großer Auswahl.

Stück 75 Pf. 95 Pf. 1^{50} ℳ 1^{90} ℳ 2^{90} ℳ

Reise-Artikel

wie Koffer, Handtaschen, Necessaires, Reisekissen etc. in großer Auswahl besonders preiswert